H. Eccl.
893

Digitized by Google

H. eccl. 893 d

Digitized by Google

<36614833720014

<36614833720014

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Die römisch-hierarchische

Propaganda,

ihre

Partei, Umtriebe und Fortschritte

in

Deutschland.

Mit Rückblicken auf die Opposition des Erzbischofs von Köln nach unumstößlichen Thatsachen

geschildert

vom

Verfasser der Schrift:

„Der Erzbischof von Köln, seine Principien und Opposition."

Rom wollte immer herrschen; und als seine Legionen fielen, sandte es Dogmen in die Provinzen.

Leipzig:

F. A. Brockhaus.

1838.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Vorwort.

Hat irgend eine Coalition oder Partei je die ganze Aufmerksamkeit der deutschen Landesregierungen in Anspruch nehmen müssen, so ist es im gegenwärtigen Augenblicke die römisch-hierarchische Partei, welche nach den starren und consequenten Satzungen der römischen Curie durch geheime Umtriebe in Deutschland zu erreichen sucht, was ihr auf offenem Wege zu erringen mislang — Wiederherstellung ihrer früheren Macht und des verlornen Einflusses des päpstlichen Stuhles auf die Fürsten und Völker Deutschlands.

Nach und nach sind diese verborgenen Machinationen und geheimen Mittel dadurch, daß ihr Wirken in die Oeffentlichkeit trat, aufge-

Digitized by Google

deckt worden. Die belgiſche Revolution — wenn gleich dem äußeren Scheine nach mehr politiſchen Urſprungs — und in Folge deren die Trennung Belgiens von den Niederlanden war das erſte bedeutende Reſultat. Nach dieſem für die römiſch-hierarchiſche Partei gelungenen Erfolge ward Deutſchland zum zweiten Sammelplatz ihrer Umtriebe, zum Terrain ihrer Machinationen auserſehen; und um zum Zwecke zu gelangen, erſcheint ihr jedes Mittel erlaubt. Wie das nächtige Werk begonnen und fortgeſetzt, wie weit es gediehen, werden die folgenden Blätter enthalten.

Bisher ſtill und gleichſam theilnahmlos in Hinſicht auf die Beſtrebungen ihrer Propaganda iſt grade im gegenwärtigen Augenblick die römiſche Curie offen aus ihrem Hinterhalte hervorgetreten. Der Erzbiſchof von Köln — gleichviel ob in directer Verbindung mit dem Streben der römiſchen Hierarchie und ihrer Partei, oder indirect in unverkennbarer Uebereinſtimmung mit ihrem Plane zu Werke gehend — hat offen und ohne Rückhalt die Geſetze des Staates, deren Unterthan er iſt, deſſen Regent

Digitized by Google

ihn zu der erzbischöflichen Würde erhoben, verletzt und die geregelte Ordnung der bestehenden Verhältnisse gestört durch einseitige Eingriffe in die bestehenden Verhältnisse der Landesuniversität zu Bonn und Störung des akademischen Unterrichts, durch Vollziehung päpstlicher, der Landesregierung nicht mitgetheilter Breven auf heimlichem Wege, durch neue, ohne gesetzlich erforderliche Genehmigung des Staats erlassene Verordnungen in kirchlichen Angelegenheiten, selbst durch Bruch schriftlich gegebener Versprechungen, die in den westlichen Provinzen Preußens in Beziehung auf gemischte Ehen bestehende Vereinbarung zu respectiren, und sie nach dem Geiste der Liebe und Friedseligkeit anzuwenden. Trotz aller Abmahnungen hat er mit starrem Trotze nicht ablassen zu wollen erklärt, und diesen Starrsinn mit der leeren Ausflucht der Gewissensbeschwerung zu beschönigen gesucht. Und der Papst hat in öffentlicher Rede im zusammenberufenen Cardinalcollegio die Schritte des geliebten Bruders in Christo gutgeheißen, und sich *wider* die der preußischen Regierung abgedrungenen, gegen den Erzbischof angewandten

Digitized by Google

Maßregeln, welche die Ruhe des Staats und die Fortdauer seiner Institutionen erheischten, ausgesprochen.

Also gestaltet sind im gegenwärtigen Augenblicke die Verhältnisse Roms und eines deutschen Bundesstaates.

Wird Deutschland wieder römischen Priestern überantwortet werden? Soll es wiederum dulden italienischen Druck und geistige Knechtschaft? Soll es wieder zittern vor Roms Bannstrahlen?

Warnend schreitet der Geist Kaisers Heinrich IV., der barhaupt und barfuß im Büßerkleide zu Canossa vor Papst Gregor VII. kniete, den Augen der Fürsten und Völker Deutschlands vorüber, und winkt: Beuge dich nicht, mein Volk! — Und es wird sich nicht beugen.

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

Vorwort III

Einleitung 1

Erster Abschnitt. Das Verfahren der römischen Curie zur Wiedererlangung ihres früheren Einflusses in den Staaten Europas auf dem gesetzlichen Wege der Diplomatie 15

1. in den Ländern außer Deutschland,
2. in den Staaten des deutschen Bundes.

Zweiter Abschnitt. Die geheimen Umtriebe der römisch-hierarchischen Propaganda und ihrer Partei und ihr Wirken 30

1. außer Deutschland;
2. in Deutschland durch angeblich religiöse Wunder, durch Zeitschriften und Journale, durch Wiederherstellung der Klöster und Uebertragung des Jugendunterrichts an Mönche und Geistliche, durch Proselytismus.

Dritter Abschnitt. Die römisch-hierarchische Propaganda, ihre Partei und Umtriebe in Preußen . . 53

Digitized by Google

Digitized by Google

Einleitung.

Seit der Friede und seine Segnungen Deutschland wieder beglücken, sind von Zeit zu Zeit Erscheinungen in's Leben getreten, welche Unzufriedenheit mit dem Bestehenden im deutschen Vaterlande an den Tag legten. Die ersten Regungen waren politischer Natur und gegen die Zustände des deutschen Staatslebens gerichtet. Sie gingen aus von Jünglingen, die, leicht bethört durch die Vorbilder der alten Freistaaten, und aufgeregt durch Vorträge in Schulen und auf Universitäten, zur Unzufriedenheit wider die politischen Institutionen verleitet worden. Der Bart war ihnen — wie Arndt sagt — eben gesproßt, der Verstand hatte aber noch nicht gekeimt, als sie sich berufen und erkoren wähnten zu Aposteln einer neuen politischen Lehre und zu Streitern für einen neuen politischen Glauben. — Es bedurfte keiner großen Macht oder gewaltiger Kraftanstrengung Sei-

Digitized by Google

tens der deutschen Bundesregierungen, um diese abtrünnig gewordenen politischen Apostaten zu zügeln; man sperrte sie ein, machte ihnen den Prozeß, und nach überstandener Strafe wurden aus den neuerungssüchtigen Revolutionsmännern stille, fleißige Staatsbürger und getreue Unterthanen. Der Jugendrausch war entflohen, und der älter und nüchtern gewordene Verstand bereute die begangenen Knabenstreiche. Der sogenannte Demagogismus war zu Grabe getragen.

Später (sagt eine gleichzeitige Flugschrift), als die bourbon'sche Dynastie vom französischen Throne vertrieben worden, als der Kanonendonner in Frankreichs Hauptstadt schwieg, die neue dreifarbige Fahne flatterte auf dem alten Thurme von Nôtre-Dame und die Pflastersteine nicht mehr flogen, da gelüstete Vielen im lieben Deutschland nach gleichem Kugel- und Straßenpflastersteinspiele, als sei's ein Kinderspiel mit Gelächter und Gejauchze, das höchstens nur eine Beule am Kopfe, oder einen Riß in den Hosen absetze. Die angeborene deutsche Natur war willig und bereit zum Nachspielen. Und als nun gar der Geschützdonner von der Seine in den Flintenschüssen Brüssels sich erneute, holte man in Deutschland die rostigen Feuergewehre aus der Plunderkammer, wetzte die stumpfen Degen, rief: Es lebe die Freiheit!, übte das französische Revolutionslied: Allons enfans de la patrie! ein, und be-

Digitized by Google

gann in einigen deutschen Ländern und Ländchen „lebende Bilder" in Miniatur nach der Julirevolution zu geben. Die deutsche Revolution begann. Doch bald und noch schneller endete dieses Tosen der politischen Landstürme in Deutschland; nur in einigen constitutionellen Staaten des deutschen Bundes hielt sich der Nachhall des Gewitters; es wetterleuchtete und donnerte noch in den Kammern der Landtage, und schwüle, drückende Luft herrschte darin.

Das hambacher Fest, das Laubhüttenfest der deutschen Revolution, wurde begangen; es war das Ende des Schauspiels „der Partei der Bewegung" in Deutschland. Nach ihm tauchte der Demagogismus noch einmal auf, der mit der ganzen politischen Wirthschaft Rheinbaierns den Händen der Gerechtigkeit anheimfiel. Die desfallsigen Criminaluntersuchungen endeten mit verdammenden Urtheilen, und die noch einmal verleitete deutsche Jugend büßt in Festungen und Kerkern.

Diese wilde Jagd, welche unseren Augen vorbeigezogen war mit ihrem lauten Freiheitshalloh und tollen Gleichheitstrarah, war eine echtdeutsche, charakteristische Erscheinung. Ohne Frankreichs Julitage hätte keinem Deutschen von dergleichen auch nur geträumt. In Deutschland selbstständig hervorgegangen, hätte diese Art von Liberalismus nirgends Anklang gefunden. Aber, vom Auslande herübertö-

Digitized by Google

nend, fand er offene Ohren. Die französischen Ereignisse gefielen in Deutschland wie französische Opern und Moden. Die deutsche Partei der politischen Bewegung war eine Eintagsfliege. Der Tag neigte sich zu Ende, und das arme Mücklein verschied.

Nach diesen politischen Extravaganzen träumte man von einer neuen Partei der Bewegung in Deutschland, die ihre Pfeile auf Religion und Moral richten und die sittlichen Zustände des deutschen Vaterlandes zu untergraben sich anschicken sollte. Man bezeichnete diese Partei mit dem Namen: das junge Deutschland. Leider nahm man es zu ernst mit dieser Chimäre. Als Denunciant trat der Journal-Redacteur Dr. Wolfgang Menzel zu Stuttgart auf. Die Veranlassung dazu gab Karl Gutzkow und sein Roman Wally mit einigen schlüpfrigen Scenen, wie sie Fr. Schlegel's Lucinde und Heinse's Ardinghello in ganz anderer, grellerer Manier aufzuweisen haben, und mit einigen die göttliche Autorität des Christenthums anfeindenden Stellen, wie wir sie aus des heidelberger Theologen Paulus und anderen theologischen Schriften längst kannten. Bedeutungslos wäre — wie sie auch war — diese Erscheinung vorübergegangen, wenn nicht Menzel, — ein lebendiges Ovid'sches Metamorphoseon, (in seinen früheren Lebensstufen ein deutscher Turner, ein glühendes Mitglied der deutschen Burschenschaft, unzufrieden mit Deutschlands Institutionen

und deshalb sein Asyl in der Schweiz suchend, drauf ein fanatischer Widersacher Goethe's und seiner von allem politischen Meinungsstreit entfernten, ruhigen literarischen Leistungen und Bestrebungen, dann eloquenter Lobredner Börne's und Heine's und ihrer antinationalen Schriften, und Vertheidiger des französischen Bürgerkönigthums —) plötzlich Rock und Gesinnung ändernd, in der steifen Philisterperücke und im pfarrherrlichen Kanzeltone Manifeste hätte ausgehen lassen in alle Welt, dem deutschen Vaterlande das Herannahen einer Gefahr verkündend, wie noch nie eine gedroht.

Diese Manifeste, wirkliche Meisterwerke journalistischer Sophistik*), predigen wider das junge Deutschland und seine verderblichen Tendenzen mit fingirtem Ernste auf eine Weise, die beispiellos in der Literaturgeschichte ist. Kaum noch öffentlicher Anhänger der französischen Julirevolution und ihrer deutschen Wortredner, Heine und Börne, wird Menzel auf einmal ein alter deutscher Philister echten Hausbackenthums, ein „Franzosenfresser", wie Börne ihn treffend in einer also betitelten Flugschrift bezeichnet, und Todfeind der beiden „Juden". Der kaum gepriesene Heine erscheint ihm urplötzlich im schwärzesten, verdammlichsten Lichte als Ahn

*) Vgl. die Jahrgänge 1835 und 1836 des Literaturblattes zum Morgenblatt.

Digitized by Google

und Stammvater dieser verderblichen deutschen Coterie, an deren Spitze Gutzkow und Wienbarg stehen, deren Lehren staatsgefährlich sind, sofern sie eine entschieden antinationale, französische Tendenz haben, und die Grundlagen aller Staaten, Religion und Sitte, zu untergraben trachten. Als Glaubensbuch und Bibel dieser staatsgefährlichen Bande erscheinen ihm der obenangeführte Roman und die von ihr ausgegangene Ankündigung einer neuen Zeitschrift, welche Gutzkow und Wienbarg mit mehreren jüngeren deutschen Literaten herauszugeben gedachten. Darin lag ihm der ganze Fonds dieser „vaterlandsverrätherischen, gottlosen, unsittlichen und in jeder Beziehung nichtswürdigen Partei." Daraus argumentirte er a priori eine „hysterische Propaganda der gallischen Sitte", macht „Franzosen und Juden" zu Mitalliirten, die an dem unheiligen Feuer schüren, das unsere besten Kräfte aufzehren, das stille Erbtheil unserer inneren Nationalität, ein reines Gemüth, vergiften und jenen ätzenden Verstand zum alleinigen Richter unserer Gedanken machen soll, den Gott schon in der Urwelt verworfen als die Schlange, die sich um unser Gewissen ringelt. „Franzosengroll und Judenhaß" führen nun die Feder Menzel's, die er einst geschnitten für kosmopolitische Tendenzen. Er entblödet sich nicht, mit dem jungen Deutschland sogar den Begriff „eines jungen Palä-

Digitized by Google

ſtina" zu verbinden, den Geiſt des mittelalterlichen Judenhaſſes zu citiren und zu neuem Hepp Hepp Deutſchlands Pöbel aufwiegeln.

Die neue, „in Heine verſammelte Gemeinde" wurde von Menzel beſchuldigt der Verbreitung „der Lehre von einer allgemeinen, jede Nationalität vernichtenden Menſchheit," eine Weltliteratur verkündend. Nicht minder klagt der Denunciant ſie der „Uſurpation der Zukunft und der Appellation an die künftige Revolutionirung Europas durch die Ideen St. Simon's" an, und nennt Gutzkow den neuen Marat. Irreligioſität iſt nach ſeinem Pamphlet die dritte Lehre der jeune Allemagne, indem ſie den gröbſten Materialismus an die Spitze ſtelle, und außer der Natur und Materie keinen Gott und keine unſichtbare Welt annehme. Die vierte Lehre des jungen Deutſchland ſei „die von der Irreligioſität unzertrennliche Unſittlichkeit" und im Gefolge derſelben Vielweiberei, Weibergemeinſchaft und Orgien, wie zur Zeit der Wiedertäuferrotte in Münſter im 16. Jahrhundert. Er proclamirt „Goethe als den Abgott der Secte zum Meſſias der neuen ſinnlichen Religion". Da Unſittlichkeit der gefährlichſte Feind eines jeden Staats ſei, die alten Weltmonarchieen im Orient untergegangen ſeien, als die Sitten verdarben, die römiſche Republik und das Kalifat unter gleichen Verhält-

Digitized by Google

missen zu Grunde gegangen, die römische Kirche im tiefsten Grunde erschüttert, das türkische Reich dem Untergange nahe gebracht, die helvetische Freiheit verschwand und die französische Monarchie gestürzt worden, als die Sitten verdarben, so thue schleunigstes Einschreiten der Staaten Deutschlands Noth, um gleichem Schicksale zu entgehen.

Diese anscheinend kanzelernsten Rodomontaden, die den Nichteingeweihten bestachen, veranlaßten vorbeugende Maßregeln, selbst Interdicte der künftigen Schriften der als Glieder und Anhänger des jungen Deutschlands bezeichneten deutschen Schriftsteller, die indeß nicht lange darauf wieder zurückgenommen wurden, als man, seit Männer wie Carové, Gabler Börne und viele Stimmen in Journalen und Zeitschriften dem Wolf den Schaafspelz lüfteten, zur Einsicht und Erkenntniß kam, daß jene journalistische Denunciation nicht der Sache, sondern nur der Person galt.

Dieses darzuthun, ist der Zweck der folgenden Zeilen, woraus sich die Fiction des von Menzel so grell entworfenen Zerr- und Schreckensbildes und die Ungegründetheit dieses Angst- und Nothgeschreis zugleich ergeben wird. Tant de bruit pour une omelette!

Wie die Literatur in Deutschland in den letzten Jahrzehenden überhaupt anrüchig geworden, so war dieses insbesondere mit der Kritik der Fall. Sie

wurde — um den Charakter, den sie angenommen, kurz zu bezeichnen — oberflächlich, parteiisch, vornehm absprechend, niedrig lobräuchernd, je nach Umständen, geübt, war feig und deshalb anonym, und was noch schlimmer, feil. Hier erhob sich ein Golgotha mit Pranger, Rad und Galgen, dort ein Kapellchen mit Weihrauch, Specereien und Geläute. Ihre Pole waren geifernder Tadel oder unsinniges Lob; zwischen dieser Henkers- und Schooßhunds-Kritik gab's kein Justemilieu. Es existirte ein recensirendes Innungswesen und ein kritischer Ablaß-Kram in der deutschen Literatur. Gegen diese und alle ihre Gräuel trat Menzel ein glühender Reformator auf. Frei und ohne fremden Einfluß erhob sich die deutsche Kritik — ein Phönix aus der Asche. — Die gewaltige Waffe der Wahrheit in der Rechten, und den ehernen Schild der Unparteilichkeit in der Linken ward sie Siegerin. Die kritischen Päpste in Deutschland zitterten; die morschen, wurmstichigen Schöppenstühle der Kritik ächzten; die recensirenden Bettelmönche heulten im Unisono — Alles vergeblich. Von Stuttgart aus verbreitete sich der gute kritische Geist, und sein Einwirken that sich allüberall kund.

Während von jener Zeit an die deutsche Kritik im Allgemeinen eine ehrenwerthere, ihrer würdigere Stellung in den kritischen Zeitschriften Deutschlands gewann, sank sie in Menzel's Hand bald wieder,

Digitized by Google

und was er selbst kaum ausgerottet, ließ er selbst wieder aufwuchern. Die Kritik, wie er sie übte, ging unter in Parteisucht, und der Rost der Leidenschaft zerfraß die Schneide seines kritischen Schwertes.

Von allen Seiten drang man auf ihn ein. Besondere Gefahr drohte ihm durch Gutzkow, der, früher ihm befreundet, dann aber entzweit mit ihm, sich mit mehreren jüngeren Literaten von Geist und Gewandtheit verband zur Herausgabe zweier Zeitschriften. Diese journalistische Antipodenschaft war seine Todfeindin, seinen schnellsten Sturz beabsichtigend, der auch sicher erfolgt wäre, hätte er sich nicht noch eine kurze Galgenfrist zu erringen gewußt. Eigenes Interesse und gefährdete Selbsterisstenz ließen ihn zu den verzweifeltsten Mitteln der Gegenwehr greifen. Mit dem Gifte der raffinirtesten Intrigue, mit der Aqua toffana der glühendsten Cabale alliirt, erschien Menzel nach seiner italienischen Reise wieder am Neckar. Seine literarische Existenz stand auf dem Spiele, dem Untergange nahe. Verzweiflung und Trieb der Selbsterhaltung geboten jedes Mittel. In diesem Geiste trat er gegen Gutzkow auf mit jenem Manifeste, das auf kurze Zeit ihn rettete und die Journalunternehmungen seiner Feinde hemmte, indem er, unfähig sich selbst zu schützen, die Staatsgewalt alarmirte, welche die Angelegenheit vor ihr Forum zog. Aber die Weise dieses Kampfes war seiner unwürdig, und nur zu bald zeigten sich als

Digitized by Google

Folge derſelben Erſchlaffung der kritiſchen Kraft und Geringſchätzung Seitens des literariſchen Publicums, das ihn von ſich wies. Menzel's Wage ſank, und ſein Literaturblatt, kaum das Eldorado im Reiche der deutſchen Kritik, ward zur öden Steppe. Als freundliche Oaſen treten die kritiſchen Beſtrebungen der jüngſten Zeit, die er dictatoriſch vernichten wollte, hervor. Gutzkow, Gans, Kühne, Laube, Marggraff, Mundt, Wienbarg u. ſ. w. ſind die Namen, deren Mehrzahl er unter der Geſammtfirma: Junges Deutſchland, gleichſam in der Geburt zu erwürgen ſtrebte. Aber die ſeidene Schnur zerriß und die Geretteten athmen freier und tiefer. —

Während dieſe heterogenen Parteien der Bewegung in Deutſchland in die Oeffentlichkeit traten und ihre Glieder entdeckt und beſtraft wurden, wirkte ſeit Befreiung von der Fremdherrſchaft ſtill und geheim, von Wenigen durchſchaut, von den Regierungen unbeachtet, mehr oder minder ſpurlos, nichts deſtoweniger aber geſchäftig und fördernd, eine andere Partei mit weit verderblicherer Tendenz und in ihrem Fortſchreiten mit weit gefährlicherem Reſultate in Deutſchland bis auf den gegenwärtigen Augenblick fort, und reift von Tag zu Tag ihrer völligen Entlarvung und gerechten Beſtrafung entgegen, da endlich die Aufmerkſamkeit der Regierungen rege geworden iſt. Es iſt die römiſch-hierarchiſche Partei, deren Umtriebe und Fort-

Digitized by Google

schritte nach unumstößlichen Thatsachen darzustellen in den folgenden Blättern versucht werden soll.

„Wie eine Riesenspinne saß Rom im Mittelpunkte der lateinischen Welt — sagt H. Heine — und überzog sie mit ihrem unendlichen Gewebe. Generationen der Völker lebten darunter ein beruhigtes Leben, indem sie das für einen nahen Himmel hielten, was nur römisches Gewebe war. Nur der höhere Geist, der dieses Gewebe durchschaute, fühlte sich beengt und elend, und wenn er hindurchbrechen wollte, erhaschte ihn leicht die schlaue Weberin, und sog ihm das kühne Blut aus dem Herzen.“ Luther's Hand durchbrach das Netz; aber mit neuem Gespinnst füllte sie die Lücke. Allein die rauhen Wetterstürme der Zeit zerrissen es auf's Neue, bis endlich, gänzlich aufgelöst, seine Fäden das Spiel des Windes wurden.

Die allmächtige Gewalt des päpstlichen Stuhles zu Rom, vor dessen Bannstrahl einst die christlichen Völker Europas gezittert und Kaiser und Könige sich gebeugt hatten, war an Napoleon's eisernem Willen zertrümmert; die katholische Hierarchie, herabgesunken zu einem bleichen Schemen ihrer vorigen Größe, vernichtet, und der Papst selbst, das geheiligte Oberhaupt der katholischen Christenheit aller Länder und Zonen, der Statthalter Christi auf

Digitized by Google

Erden, schmachtete in schmählicher Gefangenschaft, gewaltsam von seinem altehrwürdigen Sitze fortgeschleppt. Die päpstliche, dreifache Krone war zerbrochen, der Kirchenstaat dem französischen Kaiserreiche einverleibt, und der Sprosse Napoleon's führte den Titel: König von Rom.

Napoleon's Wage sank. Der Papst wurde wieder weltlicher Fürst des Kirchenstaates, von dessen Throne er gestoßen war, und auf dem Congresse zu Wien begannen die Verhandlungen der Diplomatie die Angelegenheiten Europas in staatlicher und kirchlicher Hinsicht zu regeln. Kaum war dem Papste der Wiederbesitz des Kirchenstaates garantirt, so stimmte die römische Curie einen Ton an, ähnlich der Sprache, welche sie vor Jahrhunderten geführt. Man schien in Rom des Glaubens zu sein, die Staaten Europas würden die geistliche Macht des päpstlichen Stuhls in demselben Grade und Maaße wie früher anerkennen. Schon sah man prophetisch die alte Hierarchie wieder thronen mit gewaltigem Zepter, die päpstliche Krone wieder strahlen im alten Glanz und vom Vaticane her den mächtigen Bannstrahl wiederum blitzend zucken. Die römische Curie begann die desfallsigen Schritte offen zu thun, während die Propaganda unterstützend insgeheim ihre Netze wieder aufzustellen begann.

Es sind mithin, um dieses Streben von Rom aus richtig zu würdigen, zu unterscheiden das öf-

Digitized by Google

fentliche Verfahren der römiſchen Curie auf dem geſetzlichen Wege der Diplomatie und die geheimen geſetzwidrigen Umtriebe der römiſchen Propaganda. Beide ſind vorſichtig und genau von einander zu trennen und abgeſondert näher zu betrachten.

Digitized by Google

Erſter Abſchnitt.

Das Verfahren der römiſchen Curie zur Wiedererlangung ihres früheren Einfluſſes in den Staaten Europas auf dem geſetzlichen Wege der Diplomatie.

Auf dem wiener Congreſſe wurden, wie oben bemerkt, die Verhandlungen ſowohl hinſichtlich der politiſchen und ſtaatlichen Verhältniſſe der europäiſchen Reiche, als auch in Betreff der Wiederherſtellung der europäiſchen Kirchenverfaſſung eröffnet. Zu Gunſten der katholiſchen Kirche und zugleich und hauptſächlich im Intereſſe des päpſtlichen Stuhls und ſeiner früheren, in Europa geübten hierarchiſchen Rechte ließ der Papſt durch ſeinen Legaten, den Cardinal Conſalvi, dringende Anträge formiren, die auf Wiederaufrichtung des heiligen römiſchen Reichs, Wiederherſtellung der ſäculariſirten geiſtlichen Länder, Herausgabe der geiſtlichen Güter und Einkünfte, des Vermögens der Klöſter und geiſtlichen Stifter und

Digitized by Google

auf stiftungsmäßige Verwendung derselben, zugleich auch auf Wiederherstellung des Jesuitenordens zu mehrerer Befestigung des Altars und der Throne gerichtet waren. Alle diese Anträge waren erfolglos; es unterblieb sogar die schon concludirte Einrückung eines Artikels in das deutsche Staatsgrundgesetz, die deutsche Bundesacte, worin unter Garantie des Bundes der katholischen Kirche in Deutschland eine ihre Institutionen sichernde und die zur Bestreitung ihrer Bedürfnisse nothwendigen Mittel gewährende Verfassung verheißen werden sollte. Somit blieb dem Papst nichts Anderes übrig, als am Schlusse des Congresses durch seinen Legaten eine feierliche Protestation wider alle Verfügungen und Unterlassungen desselben zu übergeben, welche der päpstliche Stuhl sowohl in Beziehung auf die römischkatholischen Reiche überhaupt, als auch dem Interesse der katholischen Kirche in Deutschland insbesondere für nachtheilig hielt.

Da nun auf diese Weise zu Wien kein gemeinschaftlicher Beschluß über die Herstellung der kirchlichen Ordnung weder in Europa überhaupt, noch in Deutschland insbesondere zu Stande gekommen war, so wurden die Verhandlungen von Seiten des Papstes abgesondert mit den einzelnen Höfen begonnen und fortgesetzt.

Die Verhältnisse der katholischen Kirche Frankreichs sollten durch ein am 11. Juli 1817 zwischen

König Ludwig XVIII. und Papst Pius VII. abgeschlossenes Concordat, welches die alten Misbräuche erneuerte, die zahlreiche Geistlichkeit in 42 Metropolitan- und Suffraganbisthümern überreich dotirte und den Einwirkungen der römischen Curie freies Spiel gewährte, zur Unzufriedenheit der Nation regulirt werden; der Gesetzesvorschlag, der das Concordat in die Kammer bringen sollte, mußte aber zurückgenommen werden. Dagegen äußerte sich später nach dem Tode Ludwig's XVIII. der Einfluß der katholischen Geistlichkeit in ihrem Einwirken auf den schwachen Karl X. und seine Familie auf eine Weise, die beispiellos in der Geschichte ist durch das Rückwirken auf die Landesverwaltung und das Land. Der Moniteur berichtete alltäglich officiell, daß Se. Maj. der König der h. Messe beigewohnt habe, und wie tief diese frömmelnde Schwäche des Königs einwirkte auf den Staat, beweist die Thatsache, daß zu der Expedition nach Algier kaum die erforderliche Armee aus allen Gegenden des Reichs zusammengebracht werden konnte. So tief war Frankreich im Laufe weniger Jahre durch den Einfluß des katholischen Klerus und den Bigotismus seines Regenten gesunken.

Das Concordat mit Neapel vom 16. Februar 1818 garantirte dem Papst Alles, was ihm einzuräumen nur möglich war. Die katholischen Cantone der Schweiz nahmen ein Concordat an, welches mit Recht das schlechteste unter allen bisherigen, in

Digitized by Google

Europa mit dem Papst abgeschlossenen Verträgen ist. Im Königreich Sardinien wurde schon im Jahre 1814 Alles auf den alten Fuß vom Jahre 1798 hergestellt. Die Convention mit den Niederlanden, einschließlich Belgiens, ist vom 18. resp. 25. Juli 1827, und bestimmt in drei Artikeln die allgemeine Anwendung des französischen Concordats von 1801, Gründung von acht Domcapiteln und Seminarien und die Art der Ernennung der Bischöfe. Im Königreiche Polen erhielt die katholische Kirche durch zwei päpstliche Bullen und einen kaiserlichen Ukas vom 18. März 1817 eine neue Einrichtung, und in Rußland beruhen die Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche auf mehreren ältern, päpstlich bestätigten Kirchenordnungen. In Spanien und Portugal ist die frühere unumschränkte Gewalt des Papstes durch neuere Verordnungen sehr geschmälert; dagegen herrscht dort das Pfaffenthum und übt den mächtigsten Einfluß vom königlichen Throne bis in die Hütte des Bettlers. In Deutschland ward unter allen Bundesstaaten zuerst in Baiern am 5. Juni 1817 unter König Maximilian Joseph ein förmliches Concordat mit Rom abgeschlossen und für ein Staatsgesetz erklärt. Es räumt dem päpstlichen Stuhle bedeutende Rechte ein, indeß steht nach dem späteren Religionsedicte vom 26. Mai 1818 dem Könige das oberste Schutz- oder Aufsichtsrecht, selbst in rein

geistlichen Gegenständen des Gewissens und der Religionslehre und der Staatsgewalt die Entscheidung im Wege des Recurses gegen Entscheidungen und Verfügungen der katholischen Kirchenobern zu. (Abschnitt III. Cap. I. §. 50. 52.) Keine Gesetze, Verordnungen oder Anordnungen der Kirchengewalt können ohne allerhöchste Einsicht und Genehmigung publicirt und vollzogen werden. (§. 58.)

Die Verhältnisse der katholischen Kirche Hanovers, durch eine Bulle vom 26. März 1824 geordnet und durch Patent des Königs Georg IV. vom 20. Mai 1824 zur Publication gebracht, stimmen im Wesentlichen mit den in Preußen bestehenden überein. (Siehe unten.)

Die deutschen Bundesstaaten, deren katholischer Theil die oberrheinische Kirchenprovinz bildet und wozu Würtemberg, Baden, die beiden Hessen, Nassau, Oldenburg, Mecklenburg, die sächsischen Herzogthümer, Schwarzburg, Anhalt, Waldeck, Lippe, die beiden Hohenzollern und Reuß und die freien Städte Frankfurt, Lübeck und Bremen gehören, und die Verhältnisse der katholischen Kirche in diesen Ländern sind geordnet worden durch zwei Bullen vom 16. August 1821 und 11. April 1828. Bedungen ist das Placet der Landesregierungen in Beziehung auf alle päpstlichen Bullen, Breven und sonstigen Er-

Digitized by Google

lasse, wie auch in Hinsicht auf alle Anordnungen der Kirchenobern der katholischen Kirche in jenen Staaten; auch der Recurs an die Staatsbehörden gegen die geistliche Gewalt ist vorbehalten. Das Königreich Sachsen wird in kirchlicher Hinsicht blos durch zwei apostolische Vicarien geleitet; der zu Dresden führt den Bischofstitel, das Breve aber, welches seine Vollmacht enthält, ist nicht bekannt geworden.

In Oesterreich waren die Verhältnisse der katholischen Kirche während der Dauer des französischen Kaiserreichs in ihrem früheren Bestande geblieben; die neueren Weltereignisse waren in Hinsicht auf die katholische Kirche Oesterreichs von gar keinem Einfluß gewesen. Mehrere Uebereinkünfte mit dem römischen Stuhle, meist aus der Regierungszeit des Kaisers Franz I., beziehen sich auf Italien, Tyrol und die südösterreichischen Bisthümer, ohne daß dieselben bis jetzt förmlich bekannt gemacht worden. Ueberall übt hier die Staatsgewalt das Aufsichtsrecht in allen kirchlichen Angelegenheiten ohne Ausnahme, eine scharfe Controle, das landesherrliche Placet und die Entscheidung im Wege des Recurses. Die katholische Kirche wird hier nach den Rechtsgrundsätzen der Unmündigen behandelt, und steht im eigentlichen Sinne des Wortes unter der Vormundschaft des Staats. „Der Klerus in Oesterreich — sagt selbst ein orthodoxer Kirchen-

Digitized by Google

rechtslehrer — ist an die ihm bequem und fast zur Nothwendigkeit gewordene Bevormundung Seitens des Staats so gewohnt, daß er den Geist einer anderen Stellung als der der Bevormundung kaum mehr zu erfassen vermag". Das ganze Unterrichtswesen von der kleinsten Dorfschule bis zu den höchsten Bildungsanstalten steht ohne irgend eine Ausnahme unter strenger Aufsicht und Leitung der Studienhofcommission, und diese dependirt unmittelbar von der Hof- und Staatscanzlei. Und so wie in Hinsicht auf den niederen Unterricht in Elementar- und Volksschulen, wie auf das höhere Bildungswesen in Oesterreich die Staatsgewalt volle Wirksamkeit ausübt, so stehen auch die Verhältnisse und Angelegenheiten der katholischen Kirche Oesterreichs unter strengster Aufsicht und Leitung der Staatsbehörde. Auffallenderweise ist dieses hier obwaltende Verhältniß im übrigen Deutschland minder bekannt und man hat meist eine unrichtige Vorstellung von der desfallsigen Sachlage. Da zu Wien eine perpetuelle päpstliche Nuntiatur residirt, so glaubt man, daß diese noch dieselbe Organisation und denselben ausgebreiteten, einflußreichen Wirkungskreis habe, wie früher derartigen päpstlichen Nuntiaturen zustand; allein sie ist heut zu Tage nichts weiter als eine Behörde der römischen Curie, womit die österreichische Regierung verhandelnd in Communication tritt.

Digitized by Google

Ohne die gewöhnliche Form eines Vertrages, allein in Gemäßheit einer, mittelst gewechselter Noten, zu Rom vom 25. März 1821 durch den Staatskanzler Fürsten von Hardenberg vollendeten Uebereinkunft ist über die Einrichtung der katholischen Kirche und ihrer Verfassung in Preußen eine Bulle d. d. 16. Juli 1821: De salute animarum erlassen, und durch königliche Cabinetsordre vom 23. August bestätigt worden. Der geheime Staatsrath und Gesandte am päpstlichen Hofe, Niebuhr, leitete die Angelegenheit ein, und ein persönlicher Aufenthalt Hardenberg's zu Rom nach dem laibacher Congresse führte sie bald zu Ende. Diese Bulle ist für Preußen keine Urkunde, woraus der päpstliche Stuhl ein ihm von der Krone Preußen vertragsmäßig zugestandenes Recht ableiten kann, sie ist vielmehr nur ein mit Staatsgenehmigung publicirtes Kirchengesetz für den katholischen Theil der Bevölkerung Preußens, welches seine Wirksamkeit neben dem preußischen allgemeinen Landrecht äußert. Für die preußische Rheinprovinz gilt außerdem noch das französische Concordat vom 15. Juli 1801, soweit die darin enthaltenen Bestimmungen nicht durch jene Bulle außer Wirksamkeit gesetzt sind. Das allgemeine Landrecht gilt mithin außer den Rheinprovinzen als Hauptgesetz in kirchlichen Angelegenheiten in den übrigen Landestheilen des preußischen Staates als allgemein gültiges Gesetzbuch sowohl für die ka-

Digitized by Google

tholiſche wie für die evangeliſche Kirche, und enthält für beide Confeſſionen den beſonderen Verhältniſſen und Inſtitutionen derſelben angemeſſene, abgeſonderte geſetzliche Beſtimmungen und Normen. Die nach Publication des Landesgeſetzbuchs ſpäterhin erlaſſenen, abändernden Normen enthält die preußiſche Geſetzſammlung.

Hinſichtlich des Geſchäftsganges in Angelegenheiten der katholiſchen Kirche zwiſchen den Regierungen der Hauptſtaaten des deutſchen Bundes und der römiſchen Curie muß ſchließlich noch erwähnt werden, daß zu Wien und München eine päpſtliche Nuntiatur ihren Sitz hat, durch welche Oeſterreich und Baiern mit Rom verhandeln, und welche eine geiſtliche Aufſicht in dieſen Ländern — mehr oder minder beſchränkt — führen. Als Pendant dieſer ſüddeutſchen päpſtlichen Nuntiaturen war die Errichtung einer ähnlichen in Norddeutſchland längſt Wunſch und Streben der römiſchen Curie. Man wandte ſich mehrmals dieſerhalb von Rom aus an Preußen, und der Zweck der Reiſe des päpſtlichen Unterſtaatsſecretairs Capaccini im Jahre 1837 ſoll mit darauf gerichtet, aber ohne Erfolg geweſen ſein. Zwiſchen Preußen und Rom finden die betreffenden kirchlichen Verhandlungen durch den preußiſchen Geſchäftsträger am päpſtlichen Hofe ſtatt, der in unmittelbarer Communication mit dem Miniſterio der geiſtlichen Angelegenheiten in Berlin ſteht. — Seit

Digitized by Google

1815 hielt sich zu Münster, ignorirt von der preußischen Regierung, für die Niederlande der päpstliche Nuntius Chiamberlani bis zu seinem vor mehreren Jahren erfolgten Tode auf, und ist dessen Stelle, da während der Zeit der König der Niederlande mit dem päpstlichen Stuhle ein Concordat abgeschlossen, wodurch die Verhältnisse der katholischen Kirche in jenem Lande geordnet worden, nicht wieder besetzt.

So sind denn in Deutschlands sämmtlichen Bundesstaaten die Verhältnisse der katholischen Kirche für sich und in allen ihren Beziehungen in den einzelnen Staaten gesetzlich festgestellt, entweder durch Concordate, zwischen den Staatsoberhäuptern und dem päpstlichen Stuhle abgeschlossen, oder durch päpstliche Bullen, von den Staatsoberhäuptern bestätigt. Im ersteren Falle sind sie wie zweiseitige Staatsverträge, im letzteren wie Kirchengesetze zu betrachten, welche neben den in dem betreffenden Staate allgemein gültigen Gesetzen bestehen. In keinem einzigen dieser Staaten steht aber die Kirche ganz unabhängig von der Staatsverwaltung; vielmehr sind nach den bestehenden Concordaten und Vereinbarungen überall Einfluß und Einwirkung der Staatsgewalt in die Angelegenheiten der Kirche stipulirt und daher gesetzlich gültig. Hiernach und nach den allgemein geltenden Principien der neueren Staatskunst hat die katholische Kirche in ganz Europa, wie ins-

Digitized by Google

besondere in Deutschland, eine durchaus von ihrer früheren Stellung im Mittelalter abweichende Stellung erhalten, womit weder die römische Curie, noch die orthodoxen katholischen Kanonisten sich bis auf den heutigen Tag einverstanden erklären. Vielmehr misbilligen Beide diese Stellung; der päpstliche Stuhl übergab zur Schützung seiner Rechte deshalb eine Protestation beim wiener Congresse, und die kanonischen Rechtslehrer erklären sich in Schriften wie auf den Lehrstühlen unumwunden und offen wider diese der katholischen Kirche angewiesene Stellung, welche sie sich nur als der schwächere Theil gefallen lassen und der Gewalt nachgeben müsse. Der Gesichtspunkt, von welchem aus der päpstliche Stuhl, dem nach jener in's Leben getretenen Theorie nicht ein Schatten seines früheren Einflusses geblieben ist, und die Kanonisten dieselbe betrachten, ist folgender:

Daß in einem christlichen Staate die weltliche Obrigkeit von Dem, was in der Kirche vorgeht, wegen des gemeinschaftlichen Interesse Notiz nehme und die Thätigkeit der kirchlichen Organe mit beaufsichtigen könne, ist in der Natur der Sache gegründet und durch die Geschichte aller Zeiten gerechtfertigt. Ganz anders ist hingegen der Standpunkt, wenn die Staatsgewalt, gleichsam als ob ihr aus der Kirche nur Gefahr drohe, dieselbe überall mit Wächtern umstellt, den Verkehr mit ihren Obern erschwert, den Zusammenhang ihrer Institutionen un-

Digitized by Google

terbricht, und so, unter dem Vorwande, das Staatsinteresse zu wahren, die innere Verwaltung der Kirche in ihre Hände zieht. Hiernach ist auch die Lehre von dem landesherrlichen Placet gebildet. Auch das Recht des Landesherrn, aus jenem Gesichtspunkte abgeleitet, über die Misbräuche der geistlichen Amtsgewalt in Folge des dawider von den Unterthanen ergriffenen Recurses zu entscheiden, ist nur da begründet, wo demselben ein augenscheinlicher Eingriff in die Gerechtsame des Staates zum Grunde liegt.

Offenbar ist diese Theorie dem bestehenden Rechtszustande der katholischen Kirche schnurstracks entgegen. Alle Einwirkung des Staats, welche darnach unzulässig ist, ist aber durch Concordate oder landesherrlich bestätigte Bullen gesetzlich bestimmt. Die Ansicht der Kanonisten, welche auch die des päpstlichen Stuhls von Haus aus ist, widerstrebt dem Staatsprincip. Die Anhänger derselben müssen daher den Staat als eine der Kirche feindliche Macht betrachten, wogegen alle Mittel erlaubt sind nach dem Jesuitengrundsatz: der Zweck heiligt die Mittel; die katholische Kirche wird dadurch in directe Opposition wider den Staat gestellt, und die Kirchensatzungen stehen in geradem Widerspruche mit den Staatsgesetzen. Sie hat sich der Gewalt fügen müssen, und strebt deshalb, sich dieser Gewalt zu entziehen. Sie steht nach jener Ansicht in einem rechtlosen Zustande; ihn aufzuheben, muß ihr Stre-

Digitized by Google

ben sein. Die jener Theorie widerstrebenden gesetzlichen Bestimmungen der weltlichen Macht können sie nicht gültig binden; die kirchliche Gewalt ist gefesselt; sie muß den Fesseln zu entfliehen, der Knechtschaft sich zu entreißen suchen. Das gebietet jene Theorie. Dadurch entsteht ein Staat im Staate, gefährlicher als irgend einer, ein geistiger Staat, ein Staat des Gewissens, der kein positives Staatsgesetz in Beziehung auf die Kirche anerkennt. Daraus bildet sich eine Opposition der Kirche gegen den Staat, die seit lange auf jede nur gedenkbare Weise geschürt und erhalten wird, Patriotismus und Liebe zum angestammten Herrscherhause verbannt, Hader erweckt und nährt, und an der Wohlfahrt der Staaten und ihrem Gedeihen — ein stets gieriger Wurm nagt, indem sie den Unterthan dem Fürsten, den Bürger dem Staate entfremdet.

Besonders treten diese traurigen Zustände dort am grellsten und verderblichsten hervor, wo das Fürstenhaus und die Regierung, oder der größere Theil der Bevölkerung nicht dem Katholicismus zugethan ist, mithin in paritätischen Staaten, in Deutschland also in Baden, Würtemberg, den beiden Hessen, Hanover, Nassau, Oldenburg, Mecklenburg, Sachsen, Preußen u. s. w.

Vor Allen sind die Klagen katholischer Seits am lautesten und die Opposition am stärksten in Preu-

Digitized by Google

ßen, aber auch um so vorlauter, ungegründeter und ungerechter, als die evangelische Krone Preußen in allen Rücksichten, was Aufsicht und Einwirkung auf die katholischen Kirchenangelegenheiten, das landesherrliche Placet u. dergl. betrifft, um keinen Zollbreit weiter gegangen ist, als die katholische Regierung Oesterreichs und Baierns. Ja — die erstere übt über die katholische Kirche des Landes eine Oberaufsicht aus, die, wie bereits dargethan ist, einer Vormundschaft im strengsten Sinne des Wortes gleichkommt. Und die Geistlichkeit Oesterreichs, die niedere wie die höhere, hat sich dieser Bevormundung durch die Staatsgewalt seit einer langen Reihe von Jahren bis auf diesen Tag gefügt, und keine Opposition hat sich kund gethan.

Trotz dem, daß die katholische Bevölkerung Preußens dieselben Freiheiten genießt wie in anderen Staaten Deutschlands, und die Rechte der katholischen Kirche dort ebenso respectirt werden, ja selbst minder beschränkt sind, als in dem katholischen Oesterreich, ist dennoch die Unzufriedenheit in und gegen Preußen in größerem Maaße gerichtet, als gegen irgend einen anderen deutschen Bundesstaat. Der Hauptgrund liegt darin, daß Preußen als die erste der protestantischen Mächte Deutschlands dasteht, und die hierarchischen Elemente auf den Hof, das Cabinet und die Ministerien Preußens minder einwirken können. Deshalb werden

alle nur möglichen Kräfte Seitens der hierarchischen Partei aufgeboten und in Thätigkeit gesetzt gegen Preußen, als Hauptstütze des Protestantismus. Dieses führt zum zweiten Abschnitte.

Digitized by Google

Zweiter Abschnitt.

Die geheimen Umtriebe der römisch-hierarchischen Propaganda und ihrer Partei.

Während die Schritte der römischen Curie nach dem Sturze des französischen Kaiserreichs offen und direct auf diplomatischem Wege geschahen, sowohl auf dem wiener Congresse durch einen päpstlichen Legaten (dessen Antrag auf Wiederherstellung des heiligen römisch-deutschen Reiches, der Jesuiten u. s. w. die Tendenz des päpstlichen Hofes deutlich durchblicken ließ), als auch bei den betreffenden Ministerien der einzelnen Bundesstaaten, bei welchen officiell die Wiederherstellung der katholischen Kirchenverfassung und Ordnung der Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche beantragt ward (welches die Abschließung von Concordaten und landesherrliche Bestätigung päpstlicher Bullen über diese Angelegenheit in's Leben rief), und man einsah, daß auf diese Weise die Zwecke des römischen Stuhls nicht erreicht

Digitized by Google

wurden, wirkte die Propaganda insgeheim und gesetzwidrig, warb auf jede nur mögliche Weise nach dem verderblichen Grundsatze: der Zweck heiligt die Mittel, Anhänger in den deutschen Bundesstaaten, und es bildete sich eine Partei, ihrer Tendenz zugethan, die sich im Laufe der Zeit an Zahl ihrer Glieder und Kraft ihrer Mittel immer bedeutender gestaltet hat.

Ihre Tendenz ist gegen die weltliche Macht in Beziehung auf ihre Einwirkung und ihren Einfluß auf die kirchlichen Angelegenheiten des Katholicismus, sowohl gegen katholische wie gegen protestantische Regierungen, und Wiederherstellung der römischen Hierarchie gerichtet. Ein klug durchdachter Plan liegt den geheimen Machinationen zum Grunde, berechnet auf die Gegenwart, wie auf die Zukunft. In Rom wurde der Plan ersonnen; von Rom aus wird nach demselben mit eiserner Consequenz fortgebaut durch die Propaganda.

Propaganda oder vielmehr Congregatio de propaganda fide (Verein zur Verbreitung des katholischen Glaubens) nennt man das vom Papst Gregor XV. im Jahre 1622 gestiftete Collegium, welches, aus 18 Cardinälen und mehreren Beamten bestehend, den Zweck hat, den katholischen Glauben zu verbreiten, von der Ansicht ausgehend, daß alle Nichtkatholiken Ketzer und Ungläubige seien,

Digitized by Google

welche auszurotten heiligſte Pflicht des Oberhaupts der alleinſeligmachenden Kirche und der derſelben angehörigen Gläubigen ſei. In der neueren Zeit bis zum Jahre 1836 (wo er als Biſchof von Eichſtädt berufen ward) war der baierſche Graf Carl von Reiſach 8 bis 9 Jahre hindurch Rector der Propaganda, welche ihren Sitz zu Rom hat und zur Erreichung ihres Zwecks über bedeutende Fonds gebietet, woraus nicht allein die in ferne Länder ausgeſandten Miſſionaire ausgerüſtet, ſondern auch zum Katholicismus übergetretene Individuen (Proſelyten) und vertriebene Biſchöfe und Geiſtliche unterſtützt und verpflegt werden. Aus dieſen Fonds fließen auch den in Deutſchland wie in anderen chriſtlichen Staaten Europas beſtehenden proſelytiſchen Vereinen und einzelnen Individuen und Gliedern der katholiſchen Geiſtlichkeit, die für die katholiſche Kirche neue Gläubige werben, zur Erreichung ihrer von dem Oberhaupte zu Rom gebilligten convertirenden Beſtrebungen bedeutende Unterſtützungen zu. Neben dieſen Fonds der Propaganda zu Rom beſtehen außerdem, beſonders in Deutſchland, noch andere Hülfsfonds, meiſt aus freiwilligen Beiſteuern, welche insgeſammt J. H. Voß mit dem paſſenden Namen: Heilandskaſſen bezeichnete.

In allen Ländern Europas iſt dieſe Propaganda und ihre Partei auf geſetzwidrige Weiſe thätig, während ſie außer Europa durch Miſſionaire auf Aus-

Digitized by Google

breitung des Christenthums unter den Heiden Bedacht nimmt. In Frankreich hat sich schon früher der verderbliche Einfluß der katholisch-hierarchischen Propaganda gezeigt. Als nämlich Napoleon sich die französische Kaiserkrone aufgesetzt hatte, gewann man ihn überlistig für den Gedanken, die öffentliche Erziehung der Jugend einer geistlichen Gesellschaft zu überlassen. Es bildete sich, von ihm genehmigt, die ursprünglich jesuitische Stiftung St. Sulpice. Ludwig XVIII. unterstützte die Jesuiten; unter seinem bigotten Nachfolger Karl X. verbreitete sich diese geistliche Partei bereits über ganz Frankreich, mischte sich in die öffentlichen Angelegenheiten, und ihre Geheimregierung wurde immer mächtiger, immer kecker hervortretend. Die frühere Anmaßung der Hierarchie gegen die Staatsgewalt sprach sich überall dreister in Hirtenbriefen der Bischöfe, in Reden in den Kammern und in Adressen an den König aus. Da erhob 1826 der Graf von Montlosier eine kräftige Anklage wider die Bestrebungen der Priesterpartei und die Schritte der Geheimregierung. Es hatte sich ermittelt, daß man seit einer Reihe von Jahren wöchentliche Beiträge von Gliedern der niedern Volksclassen erhoben. Eine Verordnung vom 16. Juni 1828 unterwarf die bisher unter geistlicher Aufsicht gestandenen Schulen der Aufsicht des Ministeriums; die Lehrer mußten schriftlich erklären, daß sie zu keiner gesetzwidrig bestehenden geistlichen

Digitized by Google

Genoſſenſchaft gehörten. Die Julirevolution und die Charte von 1830 vernichtete die hierarchiſche Partei wie ihre Stütze, den Thron der älteren bourboniſchen Linie.

In Rußland wirkte die katholiſch-hierarchiſche Partei durch die Jeſuiten, verlor aber ihren Einfluß durch Aufhebung dieſes Ordens und durch die kräftigen Beſtimmungen mehrerer kaiſerlichen Ukaſe. Wie ſie in Irland zur Aufregung der Gemüther wirkt, was ſie in Belgien während der Vereinigung dieſer Provinzen mit den Niederlanden gewollt, und daß ſie die Trennung dieſes Landestheils von Holland zu Stande gebracht, iſt bekannt.

Aber auch in Deutſchland iſt die Propaganda und die ihr anhängende Partei ſeit lange thätig; ſie muß es um ſo mehr, als grade Deutſchland die meiſten proteſtantiſchen Elemente in ſich vereint, die Mehrzahl der deutſchen Fürſten der proteſtantiſchen Lehre, und beinahe die Hälfte der Bevölkerung derſelben zugethan iſt. Ihre Thätigkeit iſt hier gleichſam geographiſch begrenzt, indem ſie auf und in Süddeutſchland direct wirkt, wogegen ſie auf und in Norddeutſchland auf andere Art und Weiſe, auf einem Umwege zu Werke geht. Hier nämlich führt der Weg von Rom über Belgien nach Norddeutſchland von Anfang an bis jetzt, und die Leiter der propagandiſtiſchen Elektricität ſind grade auf die weſtlichen Provinzen Preußens, die Rhein-

Digitized by Google

lande und Westfalen, gerichtet, in welchen die Zahl der katholischen Bevölkerung die der protestantischen überwiegt. Wie von Belgien die erste Abschrift des päpstlichen Breve, welches die Schriften des Professors Hermes als ketzerisch verdammte, nach Aachen und von da nach Köln kam, so gehen alle propagandistischen Insinuationen diesen nämlichen Weg, da grade diese Landestheile Preußens am empfänglichsten, und gleichsam durch den hier mehr als in anderen Provinzen herrschenden größeren Intolerantismus der katholischen Geistlichkeit zunderartig präparirt sind, während z. B. in der preußischen Provinz Schlesien, wo selbst die Verhältnisse der katholischen und protestantischen Bevölkerung in Hinsicht der Zahl sich denen in den westlichen Provinzen Preußens annähern, der Katholicismus in ganz anderer Färbung erscheint, und die katholische Geistlichkeit von keinem intoleranten Geiste beseelt ist. Auf diese Provinz ist daher auch das Streben der Propaganda und ihrer Partei minder gerichtet, eben weil es dem Sinne und Geiste der dortigen katholischen Bevölkerung und ihrer Geistlichkeit, die sogar Opposition wider den päpstlichen Stuhl ergriffen, nicht zusagt und keinen Anklang findet.

Ehe nun zu den einzelnen speciellen Thatsachen übergegangen wird, welche das Streben der ultramontanischen Partei in das hellste Licht stellen, ist es erforderlich, zuförderst die einleitenden Maßregeln

Digitized by Google

zu schildern, welche dieselbe von vorn herein ergriffen hat, um ein bereites, ihren Bestrebungen günstiges Terrain zu gewinnen, worauf dann späterhin gleichsam in offener Feldschlacht der Sieg leichter und gewisser zu erringen wäre. Es ward dabei mit einer strategischen Umsicht verfahren, die einem Feldherrn Ehre gemacht hätte, und von dem geistlichen Generalstabe der Propaganda ein Plan entworfen, wie nach den Grundregeln der Kriegslehre, der in seiner Ausführung nur Gelingen verspricht, und sich in Belgien bereits bewährt hat.

Dieser Plan ist nun folgender:

Kurz nach dem Sturze Napoleon's begann schon der insgeheim geübte ultramontanische Einfluß in grellen Farben überall sichtbar zu werden. Es sollte der angeblich während der Fremdherrschaft eingerissenen Irreligiosität Einhalt gethan, und das längere Zeit vom päpstlichen Stuhle und seinem Einwirken getrennt und fern gehaltene katholische Deutschland ihm wieder nahe, und zwar so bald als möglich gebracht werden. Dieses konnte nach der Meinung und Ansicht der Propagandisten und ihrer nach Deutschland gesandten Missionaire am besten und leichtesten geschehen, wenn dem großen Haufen unversehens imponirt, und ihm gleichsam mit schwerem Glaubensgeschütz zugesetzt würde, dessen Wirkungen den äußeren Sinnen sichtbar seien, nach dem

von Napoleon adoptirten Principe: in Masse auf die Masse zu wirken.

Deshalb mußte denn die ganze, während des Napoleonischen Scepterthums zu Grabe getragene Mirakelwelt wieder auferstehen und der erloschene Glaube an die religiösen Wunder in der katholischen Kirche wieder angefacht werden zu hellen Flammen. Die alten wunderthätigen Muttergottesbilder wurden neu costumirt mit Seide, Wachsperlen, echtem und Mode-Gold, der ganze Reliquienapparat wieder hervorgeholt und abgestäubt, die Mirakelcrucifixe wieder aufgerichtet, und alsbald setzten sich mit Fahnen und Gesang die verboten gewesenen Processionen wieder in Bewegung, und die Wallfahrtsstädte und Mirakelorte von Kevelaar bis Mariahitzing jubelten Hosianna. Selbst die tolle Springprocession bei Trier (wobei bekanntlich die gläubig wallfahrende Pilgermenge, wenn sie zwei Schritte vorwärts gewallfahrtet, krebsartig einen Schritt rückwärts zur Ehre Gottes thut), krebste wieder in's Leben, und dem alten Mirakelunsinn waren Thor und Thür geöffnet.

Nicht genug — es mußte sich, um noch stärker wirken zu können auf den abergläubigen Haufen, zu den alten Thorheiten neuer Unsinn gesellen, welcher wahrhaft scandalös die Würde des wahren Katholicismus mit Füßen trat. Der Himmel mußte sich für die alleinseligmachende Kirche dem Menschengeschlechte kund thun in einzelnen lebendigen Wun-

Digitized by Google

dermenschen — denn die todten Wundergestalten, aus Holz geschnitzt oder aus Stein gemeißelt, genügten nicht. So rief denn im Jahre 1817 ein französischer Abbé die Nonne zu Dülmen in's Leben, eine sieche, bettlägerige, dürre Weibsgestalt aus einem aufgehobenen Nonnenkloster, die Jahre lang angeblich von Wasser und etwas geschabten Aepfeln lebte und an Brust, Händen und Füßen und um die Stirn die Wundenmale des Herrn zur Schau trug, welche an jedem Freitage bluteten. Und nach diesem lebenden Wunderwesen wallfahrtete die katholische Masse und sandte ihre Apostel hin aus allen Ländern Europas bis zum Tode dieser vom Himmel zur Verkünderin der Wahrheit und Alleinseligmachung der katholischen Kirche auserseheneu Frommen. Bei ihrem Leben stritten für sie zwei münster'sche Glaubenshelden, beide praktische Aerzte, deren Namen genannt zu werden und auf die Nachwelt zu kommen verdienten, damit die Geschichte des Aberglaubens sie mit unauslöschlicher Schrift in ihre ehernen Tafeln schreibe. Nach dem Tode der Wundernonne wand Clemens Brentano, den der innere heilige Trieb nach Dülmen gerufen und ihn dort Jahre lang in der Nähe der Auserwählten festgebannt, der Gottesbraut den Myrthenkranz um die blutende Stirn, und ihre irdische Hülle entführten gläubige Holländer aus der Gruft nach Leyden, der Vaterstadt des schwärmerischen Wie-

Digitized by Google

dertäuferkönigs, der vor drei Jahrhunderten auf dem Throne des münster'schen Zion gesessen, dann gestürzt und mit glühenden Zangen zu Tode gemartert ward.

Es würde zu weit führen, allen religiösen Unsinn, den die katholischen Seelenwerber für den alleinseligmachenden Himmel in Deutschland in's Leben gerufen, namhaft zu machen; nur an die grellsten Punkte dieses dem menschlichen Verstande wie der Ehre des Katholicismus Hohn sprechenden Bildes zu erinnern, möge genügen. Deshalb erwähnen wir hier das fast zwanzig Jahre später im Jahre 1835 in Cours gekommenen Pendants zur dülmenschen Nonne, des Tyroler Fräuleins Maria von Mörl zu Kalbern*), welche fast ohne Nahrung, abermals Jahre lang meist in knieend-schwebender Stellung, mit Wundenmalen auf den Händen, im Bette zubrachte, und an jedem Freitage von 2 Uhr Nachmittags an stirbt. — „Zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags — erzählt (S. 417) die gläubige katholische Aschaffenburgerin, unter der Aegide ihres Redacteurs, des geadelten und goldgespornten Legationsraths Pfeilschifter — wird sie immer bleicher; ihre Züge nehmen immer mehr den Ausdruck einer Sterbenden an, um 2½ Uhr beginnt der Todeskampf — sehr geschickte (?) Aerzte haben dies gesehen und können nichts Anderes

*) Vergl. Aschaffenburger katholische Kirchenzeitung 1836. Nr. 50 und 51.

Digitized by Google

ſagen als: es iſt wahrhaftig ein Todeskampf — die unverkennbaren Züge des Todes, das Zuſammenſchaudern, das tiefe Stöhnen, das gänzlich gebrochene Auge! — Endlich ſinkt ihr Kopf auf die Bruſt, die Hände hängen ſchlaff an ihr herunter, und mit dem Eintritte der dritten Stunde iſt keine Spur von Leben mehr in ihr (!!) — und dies Alles in knieendſchwebender Stellung." (Wahrlich eine Meiſterin in ſchwierigen mimiſch-plaſtiſchen Attitüden, wogegen die Leiſtungen der Lady Hamilton und der Künſtlerin Händel-Schütz wahre Stümpereien ſind!) „So — fährt das erwähnte Blatt fort — bleibt ſie mehrere Minuten unbeweglich, ein über alle Beſchreibung rührendes Bild des für uns am Kreuze geſtorbenen Heilandes. Mit einem Male belebt ſie ſich wieder; das Geſicht bekommt ſeine gewöhnliche Farbe, die bläulichweißen, völlig welken Hände werden friſch, und aus den Wunden derſelben fließt etwas Blut, das Auge ſtrahlt im lebhafteſten Dank — kurz die ganze Erſcheinung iſt nun ein Bild des höchſten Entzückens, die Stellung wie gewöhnlich. Früher, als ſie noch den freien Gebrauch der Sprache hatte, lobte ſie gewöhnlich Gott in den ſchönſten Verſen, daß ſie mit Jeſu habe leiden müſſen. Am Donnerſtag leidet ſie die Angſt Chriſti am Oelberge; an den Feſten von Chriſti Geburt und der heil. drei Könige iſt ihr Anblick beſonders lieblich, an den Gedächtnißtagen der heil. Jungfrau lebt ſie Alles mit, iſt

Digitized by Google

bald im Gefolge der Hirten, bald in dem der heil. drei Könige. Am erhabensten soll ihr Anblick am heil. Fronleichnamstage sein; da erhebt sie sich und bleibt die ganze Zeit, in welcher das heil. Sacrament herumgetragen wird, auf der äußersten Spitze der Zehen, immer das Gesicht nach der Seite gewendet, wo sich das Allerheiligste befindet. Sehr fromme und gläubige Personen sagen uns, *man könne* in Wahrheit sagen, sie schwebe die ganze Zeit, als die Procession dauert, denn es sei nicht schwer, ein Kartenblatt unter die Spitze der Zehen, welche das Bett kaum berühren, durchzuziehen, ohne daß sie es bemerkt, oder an ihrer Stellung etwas ändert." Ja außer allen diesen unsinnigen Charlatanerien proclamirte man noch — es geht über allen Unsinn hinaus — die Auserwählte „sei den heftigsten Verfolgungen des bösen Feindes ausgesetzt, der sie schmerzhaft mit Näh- und Stecknadeln, Stücken von Eisendrath und Holz, Haarbüscheln und dergl. plage, die aus ihrem Körper, besonders aus dem Kopfe, sich hervordrängten."

Zur Würdigung dieser, alle Begriffe übersteigenden religiösen Gaukelei bedarf es nur der Anführung, daß ein Pater aus dem Orden der Franciscaner der Beichtvater und Associé des adeligen Wunderfräuleins in Tyrol ist. Das erklärt die Sache vollständig. Aber unerklärlich bleibt es, wie ein

Digitized by Google

Mann, wie Pfeilschifter, der Schriftsteller sein will, so etwas drucken lassen kann.

Zu den grellsten Bildern des katholischen Mirakelpanoramas in Deutschland gehören ferner die Wunderheilungen des Fürsten von Hohenlohe, welche das ganze katholische Europa elektrisirten; selbst nach Asien und Amerika hinüber wirkte der elektrische Wunderfunke, und sogar Männer, die als Professoren und Gymnasiallehrer die Jugend bilden und erziehen sollen, glaubten an die Wunderheilkraft des fürstlichen Gebetes. Der Professor Windischmann zu Bonn, ein glühender Apostel des Hohenloheschen Wundergebetsglaubens, betete mit seiner ganzen Familie, und sein leidiges Augenübel wurde radical, d. h. auf zwei Tage geheilt, und zur Freude des gläubigen Theils seiner Zuhörer erschien der Lehrer und hielt ohne Augenschirm zwei seiner mystisch-philosophischen Vorlesungen. Es ist ein wundersames Erlebniß in der Geschichte des menschlichen Verstandes, daß dieser Unsinn, von einem in der menschlichen Gesellschaft durch Geburt und Rang hochgestellten Manne, dem man Bildung und Aufklärung hätte zumuthen können, ausgehend, Anklang fand bei Individuen höheren und gebildeten Standes, selbst des gelehrten. Der Versuch verfehlte mithin seine Wirkung auf alle Classen der Gesellschaft nicht; denn das Feldgeschrei der großen Wunderglaubenssoldateska war: Hohenlohe! Und

Digitized by Google

allüberall wurde gebetet, und das Gebet that Wunder und heilte Podagra und Reliquien alter Jugendsünden, Grind und Fieber; Stumme sprachen und Taube lernten hören, bis die ganze geistliche Farce zu Ende gespielt, und Alles beim Alten geblieben war trotz Inbrunst und Bekreuzigungen.

Nach und neben diesen Wunderkuren durch Gebet tauchte ein neues Genre religiöser Wunderheilungen auf durch Anwendung von sogenannten wunderthätigen Medaillen. Dieser Skandal übertrifft noch die Gebetmirakel, indem die Wunderheilkraft des Hohenloheschen Gebetes gleichsam einigermaßen auf einem geistigen, psychologischen Fundamente beruhte, hier aber statt desselben ein Heller von Bronce oder Messing als Wunderthäter manoeuvriren mußte. Die Stadt Münster war das Depot dieser Mirakelpfennige, die Gräfin Stolberg die Vertheilerin der Gnadenheller und Verbreiterin dieses Aberglaubens, indem sie in einer dortigen Buchhandlung mit geistlicher und weltlicher Censur ein Buch, angeblich aus dem Französischen übersetzt und mit einer Vorrede versehen, erscheinen ließ, welches weit und breit die Entstehungsgeschichte des Wunderhellers und seine Wunder erzählt. Darnach hat die Mutter Gottes einer Nonne im Traume erklärt, diese Medaillen sollten hinfüro die Ableiter der Gnaden sein, welche sie dem Leibe und der Seele der Gläubigen schenken werde. Sie heilen

Digitized by Google

und haben geheilt Cholera und Podagra, wie Schnupfen und Husten, sind Universalmittel sowohl gegen alle Krankheiten des Leibes wie der Seele; denn Verbrecher sind durch sie Musterunterthanen, Ungläubige gläubige Christenseelen geworden. Und alle diese Wunderthaten werden documentirt durch Briefe aus den entferntesten Gegenden Europa's, selbst aus Smyrna und Constantinopel, von unbekannten und namenlosen Briefstellern an ungenannte und anonyme Personen. Dazu trägt die Vorrede den Satz an der Spitze: daß Reliquien und Bilder Wunder thun, was genügen möge, um den Geist, der daraus spricht, zu würdigen.

Minder auf den großen Haufen, als auf diejenige Volksclasse, welche durch Journale und Zeitschriften ihre Kenntnisse zu erweitern und sich dadurch von den Begebnissen und Ereignissen der Zeit Kunde zu verschaffen strebt, suchte man auf diesem Wege für die hierarchischen Zwecke zu wirken. Und hiezu boten die katholischen sogenannten theologischen Zeitschriften, Journale und Kirchenzeitungen in Deutschland die Hand.

Es soll und kann hier nicht die Rede sein von jenen theologischen Blättern, deren Tendenz wirklich die katholische Theologie ist, und deren Spalten Abhandlungen und Mittheilungen aus dem Gebiete der Wissenschaft füllen. Vielmehr gilt es hier nur jenen Blättern, die wir genügend bezeichnen, wenn

Digitized by Google

wir unter ihnen nur die Aſchaffenburger Kirchenzeitung und den Würzburger allgemeinen Religions- und Kirchenfreund namhaft machen, da Zweck und Treiben dieſer Blätter die erhöhte Potenz des Zwecks und Treibens der übrigen Blätter dieſes Genres ſind, und durch Verfolgung derſelben eine bedauernswerthe Celebrität erlangt haben. Dieſe beiden Zeitſchriften ſind die Organe der propagandiſchen Partei in Deutſchland, die darin ſich aus allen Ecken und Enden des deutſchen Vaterlandes zuſammenrottet. Fortdauernd unterhalten ſie gleichſam ein kleines Gewehrfeuergeplänkel, reizen auf wider den Proteſtantismus, evangeliſche Staatsverwaltungen und ihre Verordnungen, Einrichtungen und Beſtimmungen, insbeſondere in Beziehung auf die katholiſche Kirche, und vor Allen mit Rückſicht auf Preußen, entfeſſeln durch Wort und Schrift alle Leidenſchaften, um durch ſie ihre Kraft zu verſtärken, wie bei Volksaufläufen der Haufe der Empörer zunächſt die Riegel der Zuchthäuſer und Gefängniſſe ſprengt, um ſeine Reihen zu verſtärken. Gehäſſige Inſinuationen jeder Art, hämiſche Anfeindungen, falſche Berichte und entſtellte Mittheilungen ſind die Waffen, welche dieſe Rotte führt, ein aus allen Staaten des deutſchen Bundes zuſammengelaufener Geſindelhaufen ohne Geiſt und theologiſche Kenntniß, nur klatſchend und verleumdend, ſelbſt dem Aberglauben und der Dummheit huldigend.

Digitized by Google

Ihren Hauptſuccurs erhalten dieſe Blätter aus der Schweiz und aus Deutſchland; beſonders ſteuern die katholiſchen Diöceſen Speier, Münſter, Paderborn und andere das Meiſte bei. Zwei Pfaffen aus den beiden letzteren und ein münſter'ſcher Arzt, den Niemand als Arzt will, ſind die rüſtigſten Hähne, welche auf dieſem Kehrichthaufen der katholiſchen Journaliſtik den Miſt ſcharren, mit den lahmen Flügeln ſchlagen und ſeit Jahren den über Deutſchland wieder anbrechenden Morgen päpſtlicher Hierarchie krähend gleich falſchen Propheten verkünden. — Deutſchland iſt das gelobte Land dieſer Blätter, ihr Land Kanaan, das Paradies, und dieſe Kirchenzeitungsſchreiber und Religions- und Kirchenfreunde die Adame im Paradieſe, die ihre Blößen mit dem Feigenblatte der Anonymität decken. Der Redacteur der aſchaffenburger Zeitung iſt Pfeilſchifter, den der fürſtliche Convertit von Anhalt-Köthen, in Anerkennung ſeines Treibens, geadelt und zum Legationsrathe geſtempelt hat. Um nicht allein durch jenes Blatt auf den großen Haufen zu wirken, verſuchte er, ſich auch Bahn zu brechen zu den höhern Ständen des deutſchen Vaterlandes, und gab eine deutſche Adelszeitung vor einigen Jahren heraus, die indeß längſt ein- und heimgegangen iſt zu den Vätern. Sein Zuſchauer am Rhein, ein Journal politiſcher Tendenz, nach den Anſichten und Grundſätzen des kraſ-

Digitized by Google

festen Aristokratismus und Papismus redigirt, hat — Dank dem gesunden Verstande und dem aufgeklärten Sinne der deutschen Nation! — so wenig Eingang und Anklang gefunden, daß man kaum weiß, ob es noch vegetirt oder nicht. Zum Glück wird auch die Aschaffenburger Kirchenzeitung vom Januar 1838 an nicht mehr erscheinen, wenn sie auch unter der Aegide eines Convertiten in modificirter Gesinnung wieder aufleben sollte, wie bereits angekündigt ist.

Wie durch jene allgemeinen Mittel auf die Menge eingewirkt ward, so war man nicht minder darauf bedacht, auch auf Einzelne durch proselytische Bestrebungen zu wirken.

Es ist eine auffallende Erscheinung, daß, während das Uebertreten vom Katholicismus zum Protestantismus mehr in größerer Zahl auf einmal erfolgt — wir erinnern beispielsweise nur an den Uebertritt der Gemeinde des Pfarrers Henhöfer im Baden'schen und den der Zillerthaler in Tyrol als die neuesten derartigen Begebnisse — Glieder der protestantischen Kirche nur einzeln zum Katholicismus übertreten. Noch auffallender erscheinen diese Thatsachen, wenn man erwägt, daß im ersteren Falle der Uebertritt ohne fremde Einwirkung geschah, da der Protestantismus es sich nirgend angelegen sein läßt, Proselyten zu machen, während das Princip und Streben der katholischen Kirche dahin gehen, für den

Digitized by Google

alleinseligmachenden Himmel Seelen auf jede Weise anzuwerben und die katholische Glaubensheerde an Zahl zu mehren. Gerade aus diesem Princip geht nun das Streben der katholisch-hierarchischen Propaganda und ihrer Partei hervor, in ihren proselytischen Bestrebungen auf Männer zu wirken und sie für sich zu gewinnen, welche entweder durch ihre Stellung als Staatsbeamte, Professoren auf Universitäten oder Lehrer der Jugend bedeutenden Einfluß äußern, oder als Gelehrte durch Wort und Schrift auf die größere Menge zu wirken vermögen. Aus der Zahl der Convertiten seit dem Uebertritte des Grafen von Stolberg mögen hier beispielsweise nur wenige Namen stehen, welche die obige Behauptung bewahrheiten.

Wir nennen Zacharias Werner, der neben seinem Religionswechsel zugleich zum geistlichen Stande übertrat und in der Mönchskutte fanatisch von den Kanzeln Wiens Verdammniß auf alle Akatholiken herabdonnerte; Pater Henricus Goßler, sein norddeutscher Pendant, der im Dome zu Paderborn und in zahllosen Erbauungsbüchern glüht und eifert; Friedrich von Schlegel und Ludwig von Haller, welche, abtrünnig geworden von der evangelischen Kirche, als Schriftsteller die Feder führten für ihren neu adoptirten Glauben; Freudenfeld und Jarcke, welche auf den Lehrstühlen der Universitäten Bonn und Berlin lehrten im Sinne und Geiste des Katholicismus, bis Jener, jedes Maaß

Digitized by Google

überschreitend, entfernt werden mußte und im Jesuitencollegio Freiburgs willige Aufnahme fand, und dieser, da es ihm unheimlich ward auf der protestantischen berliner Hochschule, sich nach Wien begab, wo ihm in der Staatskanzlei ein seinen Ideen angemessener Wirkungskreis angewiesen ward. Ludwig von Beckedorf, der als preußischer vortragender Rath im Ministerio der geistlichen Angelegenheiten aus seiner Stelle entfernt werden mußte, um größerem Unheil vorzubeugen — sie Alle bekunden die Wahrheit der oben aufgestellten Behauptung. Unter den deutschen Universitäten war es gerade die neugegründete Hochschule zu Bonn, wo der katholische Proselytismus seinen Lehrstuhl aufgeschlagen hatte, und neben den helldenkenden Männern Hermes, Augusti u. s. w. existirten Andere, die, unwürdig eines öffentlichen akademischen Lehrstuhls, nur Unduldsamkeit lehrten und übten. Jarcke und Goßler gingen aus der bonner Proselytenschule hervor; Puggés unseliges Ende war das Resultat des dort herrschenden proselytischen Unwesens, wie denn überhaupt, abgesehen von dem verderblichen Einfluß auf den Staat, der Proselytismus auf einzelne Individuen meist verderblich in seinen Folgen wirkt. Eine besondere Acquisition machte der Ultramontanismus durch den Uebertritt des regierenden Herzogs von Anhalt-Köthen, in Folge dessen sich in dem protestantischen Köthen urplötzlich katholische

Kirchen und Klöster erhoben, die indeß nach dem nicht lange darauf erfolgten Tode des Herzogs so schnell, wie sie entstanden, wieder verschwanden.

Die Wiederherstellung der Klöster und die Uebertragung des Unterrichts der Jugend, besonders der Gymnasiallehranstalten, an Mönche und Geistliche war schließlich das Hauptbestreben der hierarchischen Partei. Was die Mönchsklöster in früherer Zeit der römischen Curie gewesen, wie sie im Interesse derselben auf die niederen Volksclassen gewirkt, was insbesondere diejenigen, welchen der Jugendunterricht anvertraut gewesen, namentlich die Jesuiten, für die hierarchischen Zwecke Rom's gefördert, steht mit unauslöschbarer Schrift in die Tafeln der Weltgeschichte eingetragen, und so konnte es nicht fehlen, daß Alles angewandt wurde, auch in dieser Beziehung die alten Verhältnisse wieder in's Leben zu rufen. Wie vorzugsweise dieses in Baiern gelungen, wo beinahe überall der Jugendunterricht den Händen der wiederhergestellten Benedictinerklöster anvertraut und außer ihnen noch viele Klöster anderer Mönchsorden retablirt worden, deß sind wir Alle Zeugen. Es ist ein beispielloses Ereigniß im neunzehnten Jahrhundert.

So hat denn die hierarchische Propaganda seit zwei Jahrzehnden in Deutschland wiederum ein Terrain gewonnen, an dessen Existenz man zweifeln müßte, wenn es nicht die oben angeführten detaillir-

Digitized by Google

ten Thatsachen bewahrheiteten. Nicht Aberglaube und Fanatismus sind — wie Manche irrig glauben — die Beweggründe dieses erneuerten Einflusses der römischen Hierarchie in Deutschland; vielmehr ist diese Hierarchie selbst Ursache und Zweck zugleich. Sie hatte im Laufe der Jahrhunderte und im Drange der politischen Verhältnisse ihre Bedeutung und Einwirkung immer mehr beschränkt gesehen. Ihre Gewalt erlosch zur Hälfte mit der erlöschenden Scheiterhaufenflamme, welche Luther vor Wittenberg's Thore angezündet hatte; unter Napoleon's Fuß starb der letzte Funke ihrer Macht, der noch glomm unter der Asche des Scheiterhaufens; seit sein Stern erloschen, strebt sie — ein Phönix aus der Asche zu erstehen. Auf Deutschland, der Wiege der Reformation, sind ihre Blicke gerichtet; denn sie fürchtet, Deutschland werde ihr Grab werden. Deshalb lodert die ganze Glut ihres unversöhnlichsten Hasses gegen dieses Land. Die Abhängigkeit der Bischöfe von den Fürsten des deutschen Staatenbundes, die philosophischen Systeme, der Rationalismus auf Deutschlands Hochschulen, die Vereine von Gliedern des katholischen Klerus mit dem Zwecke, das Cölibat aufzuheben, die Stände deutscher Bundesstaaten, welche unterstützende Motionen in die Kammern brachten und der klerikalischen Neuerungssucht das Wort redeten, erscheinen in den Augen der römischen Curie als Vorboten naher, herandringender Todesgefahren.

Digitized by Google

Ihre Existenz steht auf dem Spiele, und der Jahrtausend alte päpstliche Stuhl wankt. Ihn zu festigen, daß er nicht stürze, ist Rom's Streben, und die Pflicht der Selbsterhaltung heiligt jedes Mittel. Stürzte doch oft der untersinkende Schwimmer, der Todesgefahr entgehend, den Hülfeleistenden, der ihm den Arm zur Rettung bot, in's Verderben.

Digitized by Google

Dritter Abschnitt.

Die römisch-hierarchische Propaganda, ihr Wirken und ihre Partei in Preußen.

Die geheimen Bestrebungen Rom's, seinen früheren Einfluß, den es in Deutschland während der Dauer der Napoleon'schen Herrschaft verloren und wider Erwarten trotz aller seiner Anträge auf dem wiener Congresse nicht wieder erhalten hatte, wiederum ausüben zu können, und seine Macht auf's Neue zu befestigen, sind seit dem Sturze des französischen Kaiserthums bis auf den gegenwärtigen Augenblick hauptsächlich und insbesondre gegen Preußen gerichtet, und bei der vorausgesehenen Schwierigkeit, hier in dem gewünschten Maaße reussiren zu können, alle Mittel ohne Ausnahme aufgeboten, besonders seit der Zeit, wo man einsah, daß auf diplomatischem Wege nicht das vorgesteckte Ziel zu erreichen, und die königliche Bestätigung der Bulle: De salute animarum, das Endresultat aller officiellen Bemü-

Digitized by Google

hungen des päpstlichen Stuhles war. Die römische Propaganda rüstete sich daher zum geheimen Kampf, weil man auf offenem diplomatischen Terrain vergeblich gefochten; das ganze Arsenal geistiger und geistlicher Macht, welche der römischen Curie durch die Propaganda zu Gebote stand, wurde in Thätigkeit gesetzt. Man wandte Gold und Verrath, Lug und Trug an. Keine Privatleidenschaft, kein individuelles Interesse irgend einer Art blieb als Mittel zum Zweck unbenutzt, um zum gewünschten Resultate zu gelangen.

Selbstredend war die Anwendung solcher Mittel gegen Preußen um so nothwendiger, um auf Erfolg rechnen zu dürfen, weil es als die erste protestantische Macht Deutschlands durch seine von Jahr zu Jahr mehr sich hebende Suprematie, die es durch die feste Consequenz und Energie und die tiefe Einsicht seiner Staatsregierung erlangt, den bedeutendsten Einfluß auf die Mehrzahl der Staaten des deutschen Bundes übt, und durch seine äußere und innere Kraft, durch sein ernstes, beharrliches Streben nach Volksbildung und Aufklärung, durch Förderung des wissenschaftlichen und künstlerischen Lebens wie des commerciellen und industriellen Wirkens und Schaffens einen Widerstand leistet, der um so größer und kräftiger ist, je heterogener und der Tendenz der preußischen Staatsregierung entgegengesetzter die Richtungen der ultramontanischen Bestrebungen sind.

Digitized by Google

Wie das alte Rom hat ſich Preußen gebildet. Gering und unbedeutend in ſeinem Urſprung, ſchnell in ſeiner Entwickelung, kräftig in ſeinem Wachsthum ward es im Laufe von noch nicht zwei Jahrhunderten eine große, gewaltige Macht, die Gewicht hat in der politiſchen Wage Europa's und ſich den erſten Monarchien der Welt anreiht.

Was in anderen Ländern den geheimen Umtrieben der römiſchen Propaganda leichter zu erringen war, fand in Preußen überall kräftigen Widerſtand. Zwar übte hier auch die wiederum in's Leben gerufene religiöſe Mirakelwelt Einfluß auf den größeren Haufen des katholiſchen Theils der Landesbevölkerung, und der Proſelytismus erntet auch hier die Frucht ſeiner Saat; allein die Fortſchritte, welche die römiſche Curie dadurch gewann, waren nur gering. Nicht erſtand hier die alte Kloſterwelt des Mittelalters aus dem Grabe, und die Jugend ward nicht unter die Zuchtruthe der Mönche geſtellt, wenn auch der Einfluß der Geiſtlichkeit im Beichtſtuhle und hie und da vom Gymnaſialkatheder herab auf ſie leider ſich hie und da kundgiebt, aber dennoch hier nicht weſentlich auf die heranwachſenden jüngeren Generationen gewirkt werden konnte. Eben ſo wenig erlaubte die preußiſche Cenſur, fern von allem ultramontaniſchen Einfluſſe, in ihren Landen die Herausgabe von Zeitungen und katholiſchen Zeitſchriften und Journalen in dem Geiſte und Sinne,

Digitized by Google

in welchem in der Aschaffenburger katholischen Kirchenzeitung und in der Würzburger politischen Zeitung von Convertiten, Rittern des päpstlichen Ordens vom goldenen Sporn, getauften Juden, Aerzten ohne Praxis und dergleichen Individuen geschrieben wird.

Von Anfang an wurden zwar fortdauernd bis auf den heutigen Tag von der hierarchischen Propaganda und ihrer Partei in Preußen mit eiserner Consequenz und nicht nachlassender Hartnäckigkeit alle jene geheime Mittel, welche in anderen Ländern zu dem erwünschten Resultate geführt haben, angewandt, und die dort eingeschlagenen Wege auch hier verfolgt, allein — wie schon bemerkt — ohne den Erfolg, dessen man sich dort erfreute. Deshalb scheint auch die preußische Regierung — wenn auch bekannt mit diesen Mitteln und Wegen — der Anwendung derselben minder entgegengewirkt und sich ihnen widersetzt, sie vielmehr ignorirt zu haben, im festen Vertrauen auf die obwaltenden, von den Verhältnissen anderer Länder abweichenden Zustände Preußens und mit richtiger Ein- und Vorhersicht des im Ganzen im geringeren Grade sich kundgebenden Erfolges jener ultramontanischen Bestrebungen, die sich in einigen Provinzen des Staats, wo die katholische Bevölkerung in bedeutender Zahl vorhanden ist, z. B. in Schlesien, als gänzlich erfolglos erwiesen, vielmehr opponirende Schritte gegen den römischen Stuhl,

Digitized by Google

ſelbſt von Seiten des katholiſchen Klerus zur Folge hatten.

Wie aber der herabfallende Tropfen nicht den Stein höhlt durch Gewalt, ſondern durch wiederholtes Herabfallen, ſo hätten auch auf die Dauer vielleicht jene fortgeſetzten geheimen Umtriebe und Machinationen reuſſiren können. Die hierarchiſche Partei in Preußen, ungeduldig und unzufrieden mit der Langſamkeit ihrer Fortſchritte, wollte aber ſchneller zum Ziele, und all ihr Streben war auf Erſinnen eines anderen Plans mit ſchneller wirkenden Mitteln gerichtet. Je ſchneller, deſto verderblicher für Preußen, deſto förderlicher für Rom. Und ſo ward denn, als das ſicherſte und ſchnellſte Mittel zum Zweck — Erregung von Unzufriedenheit und Misvergnügen unter der katholiſchen Einwohnerſchaft des Landes, Aufregung der Gemüther und Aufhetzung wider das Oberhaupt des Staats und die Staatsverwaltung gewählt.

Was in den benachbarten Niederlanden vor einigen Jahren gelungen, ſuchte man, wie dort die Losreißung Belgiens von den Niederlanden im revolutionairen Wege, hier der Trennung der weſtlichen Provinzen (Rheinland und Weſtfalen) von Preußen vorzuarbeiten, um im Falle des Gelingens auf dieſe Weiſe die Kraft Preußens zu ſchwächen, und ein neues bereites Terrain für die römiſche Curie zu ge-

Digitized by Google

winnen. Es führte zu der Wahl dieſes Mittels um ſo mehr der richtige Schluß, daß ſpäter die kleineren proteſtantiſchen Staaten Nord- und Mitteldeutſchlands ihrer Hauptſtütze beraubt und dadurch unfähig, bedeutenden Widerſtand zu leiſten, gar bald dem hierarchiſchen Einfluß Rom's offenſtänden, und ſomit der Plan, hier ausgeführt, im Laufe der Zeit auch in Beziehung auf die beiden Hauptſtaaten des deutſchen Bundes, Preußen und Oeſterreich, zur Reife gedeihen und vor Rom's mittelalterlichen Bannſtrahlen auf's Neue Deutſchland's Fürſten und Völker erzittern würden. So ſollte insgeheim zu Stande gebracht werden, was öffentlich unausführbar war; denn nicht anders als feindlich ſteht Rom dem deutſchen Bunde gegenüber, der auf den durch den Legaten, Cardinal Conſalvi, vorgebrachten Antrag des päpſtlichen Stuhls auf Wiederherſtellung des alten status quo vor Aufhören des heiligen römiſch-deutſchen Reichs nicht hatte eingehen wollen, und gegen deſſen auf dem wiener Congreſſe verfaßte deutſche Bundesacte feierlich proteſtirend die römiſche Curie ſich alle ihre Rechte vorbehalten hatte.

Belgien wurde nach richtiger Berechnung und genauer ſorglicher Erwägung der obwaltenden Verhältniſſe als das Land auserſehen, von welchem aus am leichteſten und vortheilhafteſten zur Erreichung des Zweckes gewirkt werden konnte. Von Rom

Digitized by Google

aus ging der Weg durch Belgien nach den westlichen Provinzen Preußens, welche wegen des Obherrschens des Katholicismus die meisten empfänglichen Stoffe enthalten. Neben diesem, beiden Ländern der Mehrzahl seiner Bewohner nach gemeinsamen Glauben rechnete man ebenso richtig auf die übereinstimmende Sympathie der katholischen Geistlichkeit beider Länder. Was diese in den Rheinlanden und Westfalen durch ihren Einfluß besonders im Beichtstuhl wirken konnte für die römische Curie, darauf konnte mit Sicherheit gerechnet werden, vorzüglich in der Provinz Westfalen, und darin ganz besonders im Münsterlande, dessen Klerus, mehr als in den Rheinlanden, in seiner größeren Zahl ohne gebildete Erziehung, ohne Fortschreiten mit der Zeit in dem Gebiete der Wissenschaft, zu keiner freien und aufgeklärteren Ansicht gelangen konnte, weil er größtentheils durch Individuen aus dem Bauern- und niederen Bürgerstande seine Reihen recrutirt und abweichend von anderen katholischen Landestheilen wenige Glieder aus höheren Ständen — mit Ausnahme einiger Adeligen — zählt, welche sich dem theologischen Studium widmen. Söhne von Dorfschullehrern, Küstern und Bauern bilden hier den Hauptbestandtheil des Klerus, die, zum größten Theile talentlos und mit den geringsten Vorkenntnissen den Gymnasialcursus beginnend, nach Absolvirung desselben nur eine oberflächliche Gymnasial-

Digitized by Google

bildung zu ihren theologiſchen Studien mitbringen, welche dann einzig und allein der Gegenſtand ihres ferneren Studiums ſind, weil das theologiſche Brotſtudium, beim Mangel tüchtiger Vorkenntniſſe und gediegener Gymnaſialbildung, ihre ganze Thätigkeit in Anſpruch nimmt und deshalb nicht zuläßt, außer den theologiſchen Nothcollegien ſich anderen Studien zu widmen. Unter dieſen Umſtänden müſſen ſelbſt die vorſchriftsmäßigen Examen, die der Gelangung zu geiſtlichen Stellen vorhergehen, mit Berückſichtigung dieſes allgemeinen Uebelſtandes und der geringen Fähigkeit der Theologiebefliſſenen meiſtentheils modificirt und die Anforderungen an die Candidaten des geiſtlichen Amts nicht zu hoch geſtellt werden, indem ſonſt Mangel an Individuen zur Beſetzung der geiſtlichen Stellen im Lande eintreten würde. Alle dieſe Uebelſtände haben daher zur noch übleren Folge, daß die Klerikalſtellen im Münſterlande, und zum Theil auch in den übrigen katholiſchen Landestheilen Weſtfalens, meiſt von Individuen verwaltet werden, die ohne Erziehung, ohne die zu dieſem Stande erforderliche höhere Bildung, ohne Weltkenntniß und Lebensweisheit, ohne wiſſenſchaftliche, über ihr Brotſtudium hinausgehende Fähigkeiten das ſchwere, einflußreiche Amt der Seelſorge verſehen und in den Banden der Autorität ihrer Kirchenobern jedes Wort derſelben als unumſtößliche Wahrheit und unausweichlichen Befehl anſehen, mit-

Digitized by Google

hin auf ſie auf die allerleichteſte Weiſe und mit den ſchwächſten Mitteln zu wirken iſt. — Ebenſo klar liegt es aber auch am Tage, wie und in welchem Sinne und Geiſte dieſe Seelenhirten auf ihre Glaubensheerden wirken, und wie Geiſt und Sinn derſelben ſich unter ſolcher ſeelſorglichen Leitung geſtaltet hat. Wie der Hirt, ſo die Heerde.

Alſo ſind denn der Katholicismus, ſein Klerus und die ſeiner Obhut und Leitung anvertraute katholiſche Bevölkerung in mehreren Theilen der weſtlichen Provinzen des preußiſchen Staats geſtaltet, und in Folge dieſer abſonderlichen Geſtaltung iſt hier eine Maſſe von Zündſtoffen aufgeſchichtet, insbeſondere empfänglich für alle ultramontaniſchen Einflüſſe. Die Glieder der katholiſchen Gemeinden ſchwören auf das Wort ihrer Seelſorger, dieſe auf das Wort ihrer Kirchenobern, und ſo iſt denn die Kette gefertigt und geſchloſſen, da Gründe der Vernunft einwirkungslos ſind auf ein ſolches Autoritätsverhältniß, und blinder Glaube jedes Streben nach Ueberzeugung ausſchließt.

In Folge dieſes traurigen Misſtandes war es demnach um ſo leichter, im Sinne der Hierarchie hier auf die Menge zu wirken und den zuletzt erſonnenen Plan — Erregung von Misvergnügen und Aufhetzung wider die Landesregierung — bald ausgeführt und zur Reife gediehen zu ſehen. Es iſt der hierarchiſchen Partei gelungen, in unſerm Jahrhun-

Digitized by Google

dert eine Stimmung unter einem nicht unbedeutenden Theile der katholischen Bevölkerung hervorzurufen, worüber der Unparteiische und Unbefangene nur staunen muß. Was ihr Stimmführer in der verdammungswürdigen Schrift: Beiträge zur Kirchengeschichte des neunzehnten Jahrhunderts, öffentlich wider das preußische Gouvernement auszusprechen sich nicht entblödet hat, ist zur Ansicht einer Zahl der Katholiken der westlichen Provinzen Preußens, besonders in den niederen Volksclassen, indeß minder in den Rheinlanden, als in den katholischen Landestheilen Westfalens geworden. Es ist die Ansicht, welche jene Schrift an der Spitze trägt: Die preußische Regierung bezwecke Unterdrückung des Katholicismus und Proselytismus zu Gunsten des Protestantismus. Wie eifrig man sich die Verbreitung dieses famösen Machwerks hat angelegen sein lassen, geht schon allein aus dem Umstande hervor, daß man dasselbe allgemein wegen der rothfarbigen Broschur nur das rothe Buch nennt, woraus man schließen kann, daß dasselbe vielfach verbreitet, gekauft und geliehen worden, somit in vielen Händen coursirt hat, und die darin ausgesprochene Ansicht: die Regierung strebe dahin, Preußen zu dekatholisiren, gehörig verbreitet worden.

Man behauptet nicht zu viel, wenn man sagt, daß diese Ansicht in Blut und Mark jenes Theils

der katholischen Bevölkerung übergegangen ist, und neben den in jener Schrift größtentheils durchaus entstellt mitgetheilten Details *), deren Aufzeichnung man unbedingten Glauben schenkt, wird die Entfernung des Erzbischofs von Köln als erster offener Hauptschritt zu der angeblichen Religionsreform in Preußen angesehen. Um so mehr hat hier unter den obigen obwaltenden Umständen auch das gesetzwidrige Verfahren und der kecke Trotz des Erzbischofs von Köln, der dadurch ein Verbrechen gegen das Jahrhundert beging, Anklang und die Maßregeln der Regierung Widerspruch gefunden. Es mag hier vorläufig auf sich beruhen, ob das Benehmen und Einschreiten des Erzbischofs vom Antritte seiner erzbischöflichen Stelle bis zu seiner Entsetzung mit dem Streben jener hierarchischen Partei in directer Verbindung gestanden oder nicht, und muß sich später ergeben, wie sich der in dem Erlasse des Staatsministers von Altenstein enthaltene Ausspruch bewährt: die ganze Handlungsweise des Erzbischofs hange nach unverkennbaren Spuren mit dem feindseligen Einflusse zweier revolutionairer Parteien zusammen, welche die

*) Eine gelungene Widerlegung jenes Pamphlets enthält die im vorigen Jahre erschienene, von einem katholischen Laien verfaßte Schrift: Die katholische Kirche Preußens (Rudolstadt, 1837).

Digitized by Google

Gemüther aufzuregen, die Gewiſſen zu verwirren ſuchen, um ihre zerſtörenden und weitgreifenden Pläne durchzuſetzen. Indirect hat aber jedenfalls augenſcheinlich der Erzbiſchof mit der hierarchiſchen Partei zuſammengewirkt, da ſein Verfahren, damit harmonirend, feindlich den Geſetzen des Staats gegenüberſteht und er ſelbſt öffentlich und unumwunden in ſeiner Schrift: Ueber die Religionsfreiheit der Katholiken (Münſter, 1817) ſeine Anſichten in Beziehung auf die Verhältniſſe der katholiſchen Kirche in Deutſchland, welche den poſitiven Geſetzen faſt aller europäiſchen Staaten zuwider ſind, ausgeſprochen hat, indem er Seitens des Staats factiſche Anerkennung der Freiheit und Unabhängigkeit der katholiſchen Kirche, Einheit derſelben, freien Verkehr im Kirchlichen zwiſchen dem Papſte, den Kirchenobern und ſonſtigen Mitgliedern, Unabhängigkeit von der Staatsgewalt fordert und theilweiſe Hauptantheil, theilweiſe ſelbſt ausſchließlichen Antheil an der Aufſicht über Volks- und Gymnaſiallehrer und die ganze Gymnaſialbildung, wie auch bei Anſtellung der Profeſſoren, Aufſicht über ihren Wandel für die katholiſche Kirchengewalt und den katholiſchen Klerus in Anſpruch nimmt. Grade aus dieſer letzteren Anforderung iſt nicht zu verkennen, daß — wie ſich auch der Staatsminiſter von Altenſtein ausſpricht — mit jenem Verfahren in Beziehung auf die Hermeſiſchen Profeſſoren der Univerſität zu Bonn von dem

Digitized by Google

Erzbischof es hauptsächlich auf den Umsturz der deutschen Universitätsbildung, so weit an ihm lag, abgesehen war, und er dadurch darauf hinarbeitete, eine ausschließliche Beaufsichtigung in dieser Hinsicht zu erlangen, wenigstens den Versuch dazu machte, harrend, ob und welche Einwendungen Seitens des Ministeriums der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten wider diese kühnen Versuche erfolgen würden. Da dieses anfänglich anscheinend (und vielleicht auch von ihm von diesem Gesichtspunkte betrachtet) vom Ministerio als eine Anmaßung von minderer Bedeutung angesehen werden konnte, weil das Verdammungsbreve der Hermesischen Schriften mehr ein reiner Lehrgegenstand der katholischen Kirche war und nicht in andere Verhältnisse eingriff, so rechnete er auf keine Einmischung Seitens der Staatsgewalt, vielmehr auf ein stillschweigendes Gestatten. Allein als ein Anfang, der — wenn stillschweigend gestattet — auch in anderen Rücksichten für die Landesuniversität fernere, nachfolgende Eingriffe und verderbliche Weiterungen haben konnte, durfte dazu nicht geschwiegen werden, wenn auch Das, was das Ministerium in dieser Hinsicht anordnend zur Publicität brachte, mit den erzbischöflichen Schritten Hand in Hand zu gehen schien, und man kein öffentliches Aergerniß in dieser sonst für den Staat irrelevanten Angelegenheit geben zu wollen beabsichtigte.

Digitized by Google

Die Verketzerung der Schriften des Professor Hermes durch das päpstliche Breve war nicht minder ein Werk der ultramontanischen Partei in Preußen und das Resultat ihrer geheimen Bemühungen. Es war in der katholisch-theologischen Welt der erste Fall, daß ein Professor der Theologie ein philosophisch-theologisches Lehrsystem aufgebaut, und weil es wegen seiner Eigenthümlichkeit sich zahlreiche Freunde und Anhänger erworben, eine philosophisch-theologische Schule gebildet hatte, die nach seinem Tode fortbestand und sich von Tag zu Tag weiter ausbreitete. Ein großer Theil der jüngeren Weltgeistlichen, welche Pfarr- und andere kirchliche Aemter bekleideten, waren theils von dem Stifter der Schule selbst, theils von seinen Schülern gebildet. Die katholisch-theologischen und philosophischen Facultäten der preußischen Landesuniversitäten Bonn und Breslau, die Facultäten der Akademie zu Münster und die theologische Lehranstalt zu Trier zählten unter ihren Professoren und Lehrern mehrere Schüler von Hermes, welche in seinem Sinne und Geiste docirten. Die Methode des Hermesischen Lehrsystems war gleichsam skeptisch — eine vor ihm unerhörte katholisch-theologische Lehrweise, und, von allen Fundamenten der katholischen Theologie abstrahirend, führte sie auf dem Wege philosophischer Forschung dennoch zum Endresultate des Katholicismus in allen Punkten hin. Der Gesichtspunkt indeß, daß

Digitized by Google

dieſes freie eigene Forſchen auf die Dauer auf Abwege, welche die katholiſche Lehre nicht billigen konnte, möglicher Weiſe führen und in der Folge zu verderblichen Schismen leiten könnte, wodurch die römiſche Curie noch mehr in ihrem Anſehen gefährdet werde, und der Neid und die Eiferſucht der Nichtanhänger des Hermeſiſchen Syſtems, waren die Urſachen, daß Schritte gegen den *Hermeſianismus* direct beim päpſtlichen Stuhle geſchahen. Dazu geſellten ſich nach dem Tode des Begründers dieſer neuen Schule ein barſches Auftreten einiger Anhänger derſelben auf Kathedern und in Schriften, beſonders aber in ihrem Hauptorgane, der bonner Zeitſchrift für Theologie und Philoſophie, ein ſtolzes, naſerümpfendes Herabblicken auf die Nichthermeſianer, welches Alles den Entſchluß zur Reife brachte, die Lehre des Hermes und ſeiner Schüler zu Rom zu verdächtigen. Dieſes geſchah, und als den glühendſten Eiferer und Antipoden der Hermeſiſchen Schule bezeichnet man einen ungeweihten, katholiſchen Univerſitätslehrer, der ſpäter mit dem päpſtlichen Orden vom goldenen Sporen decorirt ward. Die Denunciation fand Anklang, und die Schriften des Profeſſors Hermes wurden alsbald als ketzeriſch in die Liſten der Congregatio dell' Indice eingetragen unter Mitwirkung des Franciskanermönchs Pater Henricus Stratmann, ehemaligen apoſtoliſchen Miſſionairs zu Stockholm, jetzt Beichtvaters bei

St. Peter im Vatican und Consultator der obengenannten Congregation, der — ein seltsames Zusammentreffen — ein Münsterländer von Geburt und mithin ein Landsmann des verketzerten Hermes ist.

Wie ganz anders und abweichend von dem keckfeigen Verfahren des Erzbischofs von Köln sich vor ihm der Erzbisthumsverweser, Generalvicar Hüsgen in der Hermesischen Angelegenheit benommen, ist bekannt. Das von Belgien aus in den Rheinprovinzen bekannt gewordene Verdammungsbreve ließ Gefährdung der Eintracht und Liebe nicht sowohl unter der katholischen Bevölkerung der Erzdiöcese, als besonders unter dem Klerus befürchten, dessen an Jahren jüngerer Theil von Hermes oder seinen Schülern gebildet worden war; denn eine starke Aufregung der Gemüther hatte das Breve bereits veranlaßt, die unangenehme Vorgänge unter den An- und Nichtanhängern des Hermesischen Systems zur Folge haben konnte. Daher erließ er unterm 29. October 1835 im Geiste der Eintracht und Liebe an die Dechanten und Pfarrer folgende Ermahnung:

„Es wird der Diöcesangeistlichkeit bekannt sein, daß nach Privatmittheilungen und öffentlichen Blättern Se. Heiligkeit Gregorius XVI. die Schriften des Professor Hermes verboten hat. Da es Pflicht eines jeden Gläubigen ist, sich dem Urtheile des römischen Stuhls in Sachen, welche die Lehre der

Kirche betreffen, zu unterwerfen, so glaube ich dieses auch im vorliegenden Falle von Jedem erwarten zu dürfen, wenn die amtliche Mittheilung erfolgen sollte. Es ist aber bei den verschiedenen Ansichten zu fürchten, daß in Gesellschaften und amtlichen Versammlungen darüber für und wider disputirt werde, welches selten ohne Verletzung der christlichen Liebe und Eintracht geschieht. Allen Geistlichen wird deshalb ein strenges Stillschweigen über diese Angelegenheit zur Pflicht gemacht und ernsthaft verboten, in den kirchlichen Vorträgen auf der Kanzel und bei den Katechesen davon zu erwähnen oder versteckt darauf hinzudeuten. — Sollten Gläubige, durch die unkluge Mittheilung in den Zeitungen beunruhigt, sich an ihre Seelsorger um Belehrung wenden, so werden diese die beunruhigten Gemüther nach den Vorschriften der Pastoralklugheit zu beruhigen wissen. Ich erwarte, daß alle Geistlichen, von welcher Schule sie auch sind, Gesinnungen der echt christlichen Demuth und Liebe äußern werden, und keiner sich von einem stolzen Parteigeiste hinreißen lasse."

Durch diesen weisen Erlaß wurden die Gemüther beruhigt, um leider bald darauf durch das alle Klugheit und alle staatsgesetzliche Autorität verletzender Einschreiten des Erzbischofs, hervorgegangen aus Feindschaft wider Hermes und Oppositionsgeist wi-

Digitized by Google

der die in Preußen bestehende, gesetzliche Organisation des katholischen Kirchenwesens, auf das Aeußerste erregt zu werden. —

Die katholische Journalistik wurde besonders von der hierarchischen Partei gegen Preußen in Thätigkeit gesetzt. Die belgischen Journale, sowohl die politischen Zeitungen, wie die theologischen Blätter stimmten gegen Preußen denselben Ton an, den sie durch langjährige Anfeindung der niederländischen Regierung vor der Trennung von diesem Lande eingeübt und darin gleichsam eine gewisse Art von Virtuosität erlangt hatten. Seit den wider den Erzbischof von Köln ergriffenen Maßregeln überschritten dieselben indeß jedes Maaß und Ziel, und es mußte Seitens der preußischen Regierung zu unterdrückenden Verboten geschritten werden. In derselben gehässigen Art und Weise, wie diese, feinden die schon oben erwähnten bairischen Blätter die Krone Preußen an. Die ultramontanische Partei in Preußen bedient sich vorzugsweise ihrer Spalten als Ableiter ihrer Galle, mehr aber noch durch lügenhafte, die Wahrheit entstellende Artikel zur Aufregung der Gemüther und Aufhetzung wider die Regierung im Interesse des Ultramontanismus und seiner Zwecke.

Diese für den Staat, die Ruhe des Landes, die Eintracht und das Einverständniß seiner Bevölkerung verderblichen Zwecke hat die römisch-hierarchische Propaganda mit rastloser Consequenz bis auf

Digitized by Google

den heutigen Tag verfolgt, wähnt den Erfolg ihrer Bestrebungen durch das zu Köln eingetretene Ereigniß näher gerückt und sieht schon im Geiste in Papst Gregor XVI. einen zweiten Gregor VII. erstehen, und den freien, hellen Geist unsers Jahrhunderts in dunkler Knechtschaft des Mittelalters schmachten. Aber die blutig erkämpfte Freiheit des deutschen Geistes beugt sich nicht mehr italienischer Priesterautorität, und die Regierungen des deutschen Staatenbundes werden vereint mit Kraft und Nachdruck jeder hierarchischen Anmaßung von Rom aus zu begegnen wissen und in ihrer Weisheit Maßregeln in's Leben treten lassen, wodurch jedem hierarchischen Einflusse auf alle Zeiten feste, undurchdringliche Schranken gesetzt werden. Der Beistand und die Mitwirkung der Gebildeten und Aufgeklärten im deutschen Volke steht ihnen — ein starker, treuer Bundesgenosse — zur Seite.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google